

Neuere Stadtentwicklung in Bamberg

Eine Schülerexkursion der gymnasialen Oberstufe in Bayern

Die vorliegende Exkursion entstand 2013 im Rahmen einer Examensarbeit am Lehrstuhl für Geographiedidaktik der Universität Erlangen-Nürnberg. Sie fußt auf einer Exkursion der Erlanger Kollegen Tobias Chilla und Markus Neufeld, die diese im Rahmen des Bayerischen Schulgeographentages 2012 durchgeführt hatten (vgl. NEUFELD/CHILLA 2012).

Demographischer Wandel, Tertiärisierung sowie deren Folgen, soziale Segregation, Umwelt und Nutzungskonflikte, ebenso wie die Inwertsetzung innerstädtischer Brachen sind nicht nur Themenfelder einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung der EU und somit Deutschlands, sondern auch Teil des gymnasialen Oberstufenlehrplans in Bayern. Zudem prägen sie das Bild einer Stadt, die in unmittelbarer Nähe liegt: das fränkische Bamberg. Daher bietet es sich an, für die Behandlung dieser Themen das Klassenzimmer zu verlassen und die Inhalte vor Ort erarbeiten zu lassen. Der folgende Beitrag stellt einen didaktisch aufbereiteten Exkursionsvorschlag zur neueren Stadtentwicklung in Bamberg vor. Es handelt sich hierbei um eine eintägige Arbeitsexkursion, die sich an einer kognitivistisch-konstruktivistischen Didaktik orientiert. Anhand von fünf aufeinander aufbauenden Stationen sowie Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase erfahren die Schüler die Stadt aus den vier zentralen Raumperspektiven der Geographie und üben die sechs geographischen Kompetenzen ein. Regionale Beispiele in Bamberg, also die „Lupe in den Heimatraum“, ermöglichen den Exkursionsteilnehmern so einen Blick aus dem „Fenster in die Welt“.

Schlagworte: **Bamberg, Stadtentwicklung, Geographiedidaktik, Schülerexkursion, Exkursionsdidaktik, Oberstufe**

1 Warum ist eine Schülerexkursion zur neueren Stadtentwicklung in Bamberg sinnvoll?

Exemplarisch, gegenwarts- sowie zukunftsrelevant sollen Unterrichtsinhalte im Sinne Klafkis sein, denn nur so ermöglichen sie den Schülern einen Zugang zu einer umfassenden kategorialen Bildung. Der Schüler steht hier in Wechselbeziehung zum Lerngegenstand selbst, mit dem er nicht nur rezeptiv konfrontiert wird, sondern dem er mit allen Sinnen und verantwortungsvoll begegnen soll. In diesem didaktischen Verständnis brauchen Bildungsprozesse insbesondere „Gespräche, Problemorientierung, fruchtbare Momente und Entdeckungslernen“ (HUWENDIEK 2008: 43), sodass die Handlungsorientierung hier im Vordergrund steht (ebd.: 43–47). Die folgend vorgestellte Schülerexkursion zur neueren Stadtentwicklung in Bamberg wird dem gerecht, denn die Schüler erfahren beispielhaft aktuelle und zukünftige städtische Entwicklungstendenzen Deutschlands und der EU. Vor Ort setzen sie sich damit aktiv und mit allen Sinnen eigenständig und problemorientiert auseinander. Dies steigert die Lerneffizienz und stellt nicht nur einen Vorteil hinsichtlich der in der Oberstufe anstehenden Abiturprüfungen dar. Es trägt zudem zur „Ausbildung einer regionalen Identität“ und „Refle-

xion [der] eigenen Lebenswelt und Lebensweise“ bei, sodass die Schüler „als politisch aktive Staatsbürger an rauwirksamen Entscheidungsprozessen teilnehmen [...]“ und erkennen, „dass Geographie eine interdisziplinäre Wissenschaft mit hohem Anwendungsbezug ist“ (ISB 2004a). Thematisch und methodisch lässt sich die Exkursion im Lehrplan der zwölften Jahrgangsstufe in Bayern verankern, als Gegenstand selbst und dadurch, dass hier „Raumstrukturen und aktuelle Entwicklungsprozesse in [städtischen Räumen Deutschlands]“ (ISB 2004b) im Mittelpunkt stehen. Erarbeitet werden sie mittels verschiedener geographischer Arbeitstechniken und -weisen wie der Bewertung statistischer Daten, Graphiken und aktueller Materialien, einer Passanten- sowie Expertenbefragung, des argumentativen Vertretens verschiedener Standpunkte in einer Konfliktsituation, der eigenständigen Recherche von Informationen sowie der Präsentation von Gruppenergebnissen (ebd.). An welchen Stellen diese ihre Anwendung finden, wird im Folgenden erklärt. Hierzu dient zunächst eine sachanalytische Annäherung an den Begriff der „Stadtentwicklung“, worauf eine methodisch-didaktische Einordnung der Exkursion folgt. Nachdem im Anschluss die Exkursionsstationen im Einzelnen vorgestellt worden sind, gibt eine abschließende Evaluation Aufschluss über die Relevanz und den Stellenwert der Exkursion aus Schülerperspektive.

2 Warum Bamberg als Untersuchungsgegenstand der neueren Stadtentwicklung?

Die zahlreichen Definitionen von Stadtentwicklung setzen ihren Fokus jeweils auf unterschiedliche Aspekte der Stadtentwicklung: Veränderungen der Stadtstruktur (analytisches Verständnis), Prozesse, die dazu führen sowie die Stadtplanung (normatives Verständnis) (vgl. Stadtentwicklungsdefinitionen nach GANS, et al. in SCHLICKWEI et al. 2011: 23f. sowie nach FASSMANN 2009: 73f.). Allen gemein sind jedoch die wesentlichen Wirkungsfaktoren auf die Stadtentwicklung: die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sowie der Raum. Im Rahmen der Exkursion wird so die Definition des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung herangezogen. Danach ist Stadtentwicklung „das Ergebnis von unterschiedlichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzungsansprüchen an den Raum“ (BBSRa o.J.).

Diese Nutzungsansprüche, ebenso wie ihre Folgen für die Stadtstruktur, unterliegen einem steten Wandel. Während beispielsweise die Antriebskräfte der Stadtentwicklung Deutschlands im Industriezeitalter noch wirtschaftliches und demographisches Wachstum waren, sind es heute Stagnation und Differenzierung. Das Bewusstsein um die Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und die Auswirkungen der Globalisierung ist stetig gewachsen. Der Wertewandel sowie neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Voraussetzungen schafften neue Planungs- und Entwicklungsinstrumente wie das Städtebauförderungsgesetz, das den Fokus auf die Reurbanisierung statt Suburbanisierung und die Stärkung der Innenstadt legte, Stadtentwicklungsämter zur kommunalen Stadtentwicklungsplanung sowie eine wachsende Bürgerbeteiligung (BBSRb o.J.; HARLANDER 1998: 6f.). Leitbild wurde nun nicht mehr die aufgelockerte Stadt der funktionalen Trennung und somit eine Stadt der langen Wege und hoher Verkehrs- sowie Umweltbelastung. Die heutige Stadt soll kompakt sowie funktional und sozial durchmischert sein (HARLANDER 1998: 4; BBSRb o.J.).

Auf EU-Ebene hat dieses normative Verständnis einen Namen, nämlich den der nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung. Wirkungsfaktoren wie Wirtschaft, Umwelt, Demographie, Soziales und Politik, aber auch die Zusammenarbeit der verschiedenen daran Beteiligten werden hier querschnittsorientiert koordiniert und langfristig vernetzt. Die Interessen der verschiedenen Akteure und Handlungsfelder werden abgewogen und in Einklang gebracht um das bestmögliche Ergebnis für die heutige und auch zukünftige Bevölkerung hier und andernorts zu schaffen (BBSRa o.J.; SCHLICKWEI et al. 2011: 28f.).

Als Teil Deutschlands und der EU verwundert es kaum, dass die neuere Stadtentwicklung Bambergs den genannten Antriebskräften und Ideen entspricht. Laut des gesamtstädtischen städtebaulichen Entwicklungskonzepts Bambergs liegt die Herausforderung der Stadt in der Bewältigung des demographischen Wandels, gesellschaftlicher Veränderungen (steigende Ausländerzahl und Segregationstendenzen) sowie der Tertiärisierung (*Stadt Bamberg* 2011b: 18). Der Umgang mit diesen Voraussetzungen soll anhand folgender Leitlinien erfolgen: die welterbeverträgliche Stärkung der Innenstadt (Wohnraum und Einzelhandel), eine „flächeneffiziente, ressourcenschonende und vorhandene Infrastruktur auslastende“ Entwicklung (*Stadt Bamberg* 2011b: 42), innerstädtische, differenzierte Wohnraumschaffung (Reurbanisierung), soziale Vielfalt und Stabilität, Freiflächenerhalt und –weiterentwicklung, Umwelt und Klimaschutz (folglich Reduktion von Lärm, Abgasen und Aufheizung), Orientierung am Welterbe, Universitätsstärkung sowie eine krisenrobuste Wirtschaftsstruktur (*Stadt Bamberg* 2011b: 41–43).

Die Stadtentwicklung Bambergs steht also ganz im Sinne einer deutschen und europäischen Stadtentwicklung, sodass aus ihrer Betrachtung allgemeine Regelmäßigkeiten der Stadtentwicklung gezogen werden können. Eine Schülerexkursion, die sie thematisiert, ermöglicht so über das Prinzip der „Lupe in den Heimatraum“ einen Blick aus dem „Fenster in die Welt“.

3 Wie ist die Exkursion methodisch-didaktisch einzuordnen?

Die folgende Exkursionskonzeption ist als Ganzes der Kategorie der Arbeitsexkursion Variante A nach der Klassifikation von HEMMER/UPHUES zuzuordnen, denn „der Schüler beobachtet, kartiert, befragt etc. im Rahmen einer vom Lehrer vorstrukturierten Exkursion“ (HEMMER/UPHUES 2009: 41). Betrachtet man jedoch die einzelnen Stationen, so variieren diese in ihrer methodischen Anlage.

Station 2 behandelt das „Soziale Stadt“ Programm in Bamberg. Die Schüler werden angeleitet sich ein eigenes Bild über das Programmgebiet mittels Beobachtung und Befragung zu verschaffen. Die Klingelschilder der Geschosswohnungsbauten in der Starkenfeldstraße weisen so zum Beispiel viele ausländische Namen und die Türen die Aufschrift „Stadtbau GmbH“, deren Hauptaufgabenfeld im Sozialwohnungsbau liegt, auf. Diese Beobachtungen sollen keinesfalls zur Verstärkung von Vorurteilen führen, vielmehr sollen sie als Indizien verstanden werden, die auf soziale Segregation und die da-

mit verbundenen Probleme hindeuten könnten. Die Schüler konstruieren also den Raum, indem sie sich auf Spurensuche begeben und die Sichtweisen und somit verschiedenen Perspektiven der Anwohner wie Passanten einholen. Station 4 behandelt das Thema der Brachenrevitalisierung am Beispiel des „Schaeffler“-Geländes. Hier ist die Führung über das Gelände eher der Überblicksexkursion zuzuordnen. Eine Schüleraktivierung erfolgt erst über das sich anschließende Expertengespräch.

Im Laufe der Vorbereitung und der Exkursion erfahren die Schüler zudem den Raum aus den vier geographischen Perspektiven. Hier wird zwischen objektiven und subjektiven Raumwahrnehmungen unterschieden. Zum objektiven Raumverständnis gehören der Raum als Container sowie der Raum als System von Lagebeziehungen. Der Containerraum wird als Ergebnis verschiedener Schaffungsprozesse angesehen, ob natürlich oder anthropogen. Bei dieser Art von Raumbetrachtung fragt man danach, wie der Raum konkret-dinglich entstanden ist. Die zweite objektive Raumwahrnehmung ergibt sich aus der Betrachtung des Raums als System von Lagebeziehungen. In dieser Betrachtungsweise wird der Raum als thematisch geordnet wahrgenommen. Verschiedene Standorte erhalten so erst Bedeutung, indem sie in Relation zueinander gesetzt werden. Man fragt also danach, wie konkret-dingliche Standorte in Verbindung zueinander stehen. Den objektiven Raumwahrnehmungen werden die subjektiven entgegengesetzt. Hier wird der Raum einerseits als Kategorie der Sinneswahrnehmung, andererseits als Konstruktion verstanden. Im Verständnis des Raums als Sinneswahrnehmung geht man davon aus, dass Räume subjektiv unterschiedlich wahrgenommen werden. Einen objektiven Raum gibt es in dieser Vorstellung nicht, da er subjektiv unterschiedlich wahrgenommen wird. Man fragt danach, wie wird ein Raum subjektiv wahrgenommen. Diese noch eher passive Betrachtungsweise des Raums wird durch die Vorstellung des Raums als Konstruktion durch eine eher aktive Betrachtungsweise erweitert. Hierbei geht man davon aus, dass der Raum nicht nur unterschiedlich subjektiv und passiv rezipiert, sondern subjektiv und aktiv konstruiert wird. Man fragt danach, wie und durch wen ein Raum mittels aktiver Handlung konstruiert wird (*Friedrich-Schiller-Universität Jena* o.J.: 7–9; *TERRA* o.J.: 2 f.).

Während der Vorbereitungsstunde beispielsweise erfahren die Schüler den Raum eher als Container und System von Lagebeziehungen. Sie betrachten die Stadt zunächst als objektiv gegeben und erfahren aus welchen naturräumlichen und anthropogenen Prozessen heraus das heutige Stadtbild entstanden ist. Bedeutung erhält es über die funktionale Verflechtung der verschiedenen Stadtteile. Aus unterschiedlichen

wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Antriebskräften haben sich so funktional getrennte Standorte ausgebildet, die in der Stadt als Ganzes miteinander verflochten sind. Während der Exkursion liegt der Fokus insbesondere auf den subjektiven Raumwahrnehmungen. Als Beispiel dient hier Station 3. Mit Hilfe eines objektiv subjektiven Hintergrundwissens erarbeiten sich die Schüler eine Sichtweise zum Quartier an der Stadtmauer. Dabei sind die Schüler in unterschiedliche Gruppen eingeteilt, von denen sich jede eine andere Perspektive aneignet. Eine Diskussion um die Frage, ob die Errichtung der geplanten Einkaufspassage sinnvoll ist, lässt die Schüler andere Perspektiven erfahren. Die unterschiedlichen Blickwinkel sind dabei nicht nur als passiv anzusehen, denn die Interessenskonflikte konstruieren aktiv den Raum durch das (in diesem Falle Nicht- sowie) Handeln der Menschen.

Die Exkursion steht also im Zeichen einer kognitivistisch-konstruktivistischen Didaktik. Kognitivistisch, weil die Schüler durch die Hintergrundinformationen und die Arbeitsanweisungen den Raum gelenkt erfahren (NEEB 2012: 23), konstruktivistisch, weil sie sich ihr Wissen selbstständig, kooperativ und unter Heranziehung unterschiedlicher Perspektiven konstruieren. Wissen ist im Sinne eines konstruktivistischen Verständnisses „eine subjektive Konstruktion [...] und [...] der Erwerb von Wissen [vollzieht sich] durch die subjektive Gestaltung von Wissenskonstruktionen auf der Basis vorhandenen Wissens, biographischer Erfahrungen, persönlicher Werte und Überzeugungen und dem Vergleich der (subjektiven) Konstruktionen mit anderen im sozialen Austausch“ (ebd.: 8). Durch den hohen Grad an Selbsttätigkeit, Kooperation und Vielperspektivität ist diese Art von Wissensaneignung durch die Exkursion gegeben. Dabei bauen die einzelnen Phasen aufeinander auf: die vorbereitende Doppelstunde gibt einen Überblick über die Antriebskräfte und Leitlinien der früheren Stadtentwicklung in Bamberg. Dem wird die neuere Stadtentwicklung Bambergs mittels der eigentlichen Exkursion gegenübergestellt. Welche Antriebskräfte und Leitvorstellungen hier wesentlich sind, erfährt der Schüler erst, sobald er alle Stationen durchlaufen hat. Das Wissen vorheriger Stationen ist in den nachfolgenden Stationen und insbesondere in der Hausaufgabe zur Konversion in Bamberg voraussetzend um ein Gesamtbild über die Thematik zu erhalten. Die Inhalte der Einzelstationen werden so im Sinne einer kognitivistischen Lerntheorie immer wieder angewendet und verfestigt.

Dabei verfolgt die Exkursion nicht nur eine bloße Wissensvermittlung (input-Orientierung), sondern den Kompetenzerwerb (output-Orientierung) (HAUBRICH et al. 2006: 86–88). Denn Kompetenzen sind „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie

erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (WEINERT in BUDKE 2009: 16) und Ziel eines jeden Unterrichts ist die Befähigung der Schüler eigenständig, reflektiert, kooperativ und problemlösend durch die Welt zu gehen (HEMMER/UPHUES 2009: 49). Das Fach Geographie trägt dazu mittels der Ausbildung folgender Kompetenzen bei: Fachwissen, räumliche Orientierung, Erkenntnisgewinnung/Methoden, Kommunikation, Beurteilung/Bewertung sowie Handlung. „Die angestrebte geographische Gesamtkompetenz ergibt sich, gemäß der Logik der Kompetenzentwicklung, nicht aus der Addition, sondern aus der Verflechtung der einzelnen Kompetenzbereiche“ (DGfG 2007: 8 f.) und dies ist auch Ziel der Exkursion.

4 Wie ist der genaue Ablauf der Exkursion inklusive Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase?

Im Folgenden wird der Exkursionsverlauf im Einzelnen vorgestellt: welche Themenfelder der neueren Stadtentwicklung Bambergs behandelt werden und mit welchen Methoden. Eine Exkursionsskizze (vgl. Abbildung 1) dient der groben Orientierung zu Inhalten/Zielen, Methoden, Materialien, Orten und Zeiten. Die einzelnen Phasen werden im Anschluss ausführlicher behandelt. Die am Ende beigefügten Arbeitsblätter enthalten neben den Arbeitsanweisungen auch die Lösungshorizonte. Sie sind von ersteren durch die graue Schriftfarbe zu unterscheiden.

4.1 Exkursionsskizze – Neuere Stadtentwicklung in Bamberg (siehe rechte Seite)

4.2 Vorbereitungsphase – Frühere Stadtentwicklung in Bamberg

Thema der eigentlichen Exkursion ist die neuere Stadtentwicklung in Bamberg. Diesbezüglich müssen aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen beleuchtet werden um zu verstehen, warum und wie sich die Stadt aktuell entwickelt. Gleichzeitig jedoch soll auch die ältere Stadtentwicklung thematisiert werden, denn wie bereits angedeutet, ergibt sich auch aus ihr und ihren Leitvorstellungen die neuere Stadtentwicklung.

Grob kann man so in Bamberg drei typische Phasen der Stadtentwicklung festmachen: die Phase der Stadtanlage und vorindustriellen Stadtentwicklung, die industriell geprägte Phase ab Ende des 19. Jahrhunderts bis zum 20. Jahrhundert sowie die aktuelle Phase der neueren Stadtentwicklung, die wiederum vom wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozess der Tertiärisierung geprägt ist. Die Hintergründe der ersten beiden Phasen zeigt Arbeitsblatt 1, erarbeitet werden sie über Gruppenarbeit anhand eines Textmediums. Hierbei handelt es sich um eine überblickshafte Darstellung der Genese Bambergs nach GÖLER/ROPPELT (2001), die in zehn thematische und annähernd gleich lange Abschnitte aufgeteilt wurde, die jeweils unterschiedliche Aspekte der früheren Stadtentwicklung Bambergs behandeln. Alternative Text- und Gruppeneinteilungen sind möglich, von der Kursgröße und anderen Faktoren abhängig und liegen somit im Ermessen des Kursleiters. Die Gruppen lesen sich in ihren Textteil ein und präsentieren im Anschluss ihre Informationen dem gesamten Kurs, indem sie sie an einem projizierten Schrägluftbild der Stadt verorten. Zur Vorbereitung nutzen die Schüler das gleiche, ihnen zur Verfügung gestellte Satellitenbild und den Stadtplan oder vorzugsweise einen Computer unter Anwendung von Google Maps/Earth, die ein Hineinzoomen und somit eine bessere Orientierung ermöglichen. Nach der Präsentation werden die geschichtlichen und geographischen Informationen im Klassenverbund auch zeitlich eingeordnet und festgehalten (vgl. Arbeitsblatt 1), sodass jeder über das gleiche Wissen zur älteren Stadtentwicklung Bambergs verfügt.

4.3 Station 1 – Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung Bambergs

Nachdem die Antriebskräfte und Leitlinien der früheren Stadtentwicklung bekannt sind, befassen sich die Schüler mit der neueren Entwicklung der Stadt. Dazu wird die bereits vorgestellte Stadtentwicklungsdefinition des BBSR herangezogen. Wenn Stadtentwicklung danach gesellschaftliche und wirtschaftliche Nutzungsansprüche an den Raum abbildet, so können Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung Aufschluss über die aktuelle und zukünftige Stadtentwicklung geben.

Die erste Station weist den höchsten fachwissenschaftlichen Input auf. Die Schüler lernen zwei wesentliche Prozesse kennen, die die neue Stadtentwicklung maßgeblich beeinflussen: die Tertiärisierung und den demographischen Wandel. Die Erarbeitung dieser Station erfolgt in häuslicher Einzelarbeit, sodass eine selbstständige Auseinandersetzung mit dem jahrgangsstufenrelevanten Material und ein variables

	Inhalte/ Ziele	Methoden	Materialien	Orte und Zeiten
VBP	Frühere Stadtentwicklung in Bamberg <ul style="list-style-type: none"> ◆ Ausgangspunkt naturräumliche Gegebenheiten ◆ Stadtentwicklung in Bamberg bis zum 19. Jh. ◆ Stadtentwicklung in Bamberg bis zum 20. Jh. ◆ Besonderheit Militär 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Partnerarbeit ◆ Auswertung und Orientierung mittels Texten und Satellitenbild 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Texte ◆ Arbeitsblatt 1 ◆ Schrägluftbild 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Klassenraum ◆ ca. 15 Minuten Erarbeitung ◆ ca. 30 Minuten Präsentation ◆ ca. 25 Minuten Sicherung ◆ ca. 5 Minuten Einführung Hausaufgabe
Station 1	Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg <ul style="list-style-type: none"> ◆ Definition Stadtentwicklung ◆ Bedeutung von Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerungsbewegung ◆ zukünftige wirtschaftliche und demographische Anforderungen der Stadt für eine positive Entwicklung und Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Hausaufgabe in Einzelarbeit ◆ Auswertung von Texten, statistischen Tabellen, Grafiken 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblatt 2 ◆ Plakate ◆ Stifte 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Ohmstraße 10a ◆ ca. 40 Minuten Ergebnisvergleich und Diskussion
Station 2	Das „Soziale Stadt“ Programm <ul style="list-style-type: none"> ◆ Hintergründe ◆ Handlungsfelder ◆ Prinzipien ◆ Maßnahmen ◆ Ziele 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Gruppenarbeit ◆ gelenkte Spurensuche ◆ Befragung 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblätter 3 und 4 ◆ Stadtplan ◆ Plakate ◆ Stifte 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Katzheimerstraße 3 ◆ ca. 50 Minuten Geländebegehung ◆ ca. 30 Minuten Ergebnisdiskussion und -sicherung
Ortswechsel und Pause				◆ ca. 35 Minuten
Station 3	Das Quartier an der Stadtmauer <ul style="list-style-type: none"> ◆ Hintergründe ◆ Akteure ◆ Vor- und Nachteile des Baus ◆ Alternativen ◆ Aktueller Planungsstand <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Einführung zu Station 4 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Gruppenarbeit ◆ Rollenspiel/ Diskussion <p>-----</p>	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblätter 5 und 6 ◆ Plakat ◆ Stifte <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblatt 7 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Lange Straße/ Keßlerstraße/ Hellerstraße/ Promenade ◆ ca. 30 Minuten Erarbeitung ◆ ca. 20 Minuten Diskussion und Sicherung <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ ca. 5 Minuten
Ortswechsel und Fragenüberlegung				◆ ca. 25 Minuten
Station 4	Revitalisierung von Brachflächen („Schaeffler“-Gelände) <ul style="list-style-type: none"> ◆ Hintergründe ◆ beteiligte Akteure ◆ Zielgruppen ◆ Vorteile Sanierungsgebiet ◆ Probleme bei der Instandsetzung ◆ Vergleich mit zukünftiger Konversionsfläche 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Gruppenarbeit ◆ Führung und Expertengespräch 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblatt 7 ◆ Stifte 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Jäckstraße/ Lichtenhaidestraße/ Margaretenamm/ Magazinstraße) ◆ ca. 55 Minuten
Ortswechsel und Pause				◆ ca. 20 Minuten
Station 5	Neure Stadtentwicklung heißt... <ul style="list-style-type: none"> ◆ ...nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung ◆ Zusammenfassung der Leitvorstellungen und Antriebskräfte der neueren Stadtentwicklung <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Einführung der Hausaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Einzelarbeit ◆ Quiz <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Einführung durch den Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblatt 8 ◆ Stifte <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Arbeitsblatt 9 ◆ Straßen- und Wegeraster/ Katasterplan 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ „Schaeffler“-Gelände ◆ ca. 25 Minuten <p>-----</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ ca. 5 Minuten
HA & NBP	Die militärische Konversion	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Hausaufgabe in Gruppenarbeit ◆ Kreative Festigung ◆ Präsentation der Gruppenergebnisse zur Hausaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ entwickeltes Flächen-nutzungskonzept und -plan 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Klassenraum ◆ ca. 10-15 Minuten je Gruppenpräsentation

Abb. 1: Exkursionskizze – neuere Stadtentwicklung in Bamberg

(Quelle: eigener Entwurf)

Arbeitstempo gewährleistet sind. Problematisch ist hierbei, dass während der Aufgabenbearbeitung keine Rücksprache mit dem Lehrer möglich ist, sodass den einzelnen Texten, Grafiken und Tabellen Leitfragen in Form von Gedankenblasen beigelegt sind (vgl. Arbeitsblatt 2). Sie lockern die eher trockene Thematik des Umgangs mit Zahlen und Texten auf, symbolisieren dabei die zu durchlaufenden Gedankengänge und werden auch an anderer Stelle der Exkursion wieder aufgegriffen. Die Beantwortung der einzelnen Leitfragen ermöglicht schließlich die Beantwortung der Hauptfrage, nämlich was die Stadt in Zukunft brauchen wird um sich wirtschaftlich und demographisch positiv zu entwickeln. Der Einsatz der Leitfragen und erläuternden Texte hängt dabei vom Vorkenntnisstand der Schüler ab, sodass sie entweder ganz weggelassen oder nach Ermessen der Lehrkraft umformuliert werden können um so den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben zu variieren.

Die Einzelergebnisse der Schüler werden zu Beginn der eigentlichen Exkursion im Plenum diskutiert und gemeinsam festgehalten. Hierzu sollte ein ruhiger Ort gewählt werden, der sich innerhalb des Begehungsgebiets von Station 2 befindet wie etwa das Stadtteilzentrum Starkenfeld (Katzheimerstraße 3 in 96050 Bamberg), das große Glasflächen zum Befestigen von Ergebnisplakaten bietet oder der Jugendtreff Ost (Ohmstraße 10a in 96050 Bamberg), der in unmittelbarer Nähe liegt und sowohl im Außenbereich genügend Platz und Ruhe zur Aufgabenbesprechung gibt als auch die Möglichkeit der Nutzung der Räumlichkeiten bei ungünstigem Wetter. Hierzu sollte im Vorhinein Kontakt zur Leitung aufgenommen werden.

4.4 Station 2 – Starkenfeld und das „Soziale Stadt“ Programm

Nach Bearbeitung von Station 1 befindet sich die Exkursionsgruppe bereits im Begehungsgebiet von Station 2, nämlich im Gebiet um die Starkenfeldstraße, das Teil des „Soziale Stadt“ Programms in Bamberg ist (Stadt Bamberg 2011a: 4). Hintergrundinformationen sowie Prinzipien des Programms zeigt Arbeitsblatt 3. Die zweite Station eröffnet den Schülern das Ziel des Programms, in benachteiligten Stadtvierteln die Defizite, die es zu solch einem machen, abzubauen bzw. erst gar nicht entstehen zu lassen. Diese Defizite werden anhand von acht verschiedenen Handlungsfeldern von den Schülern mittels einer Begehung des Geländes sowie Befragung von Passanten eigenständig ermittelt. Dazu werden die Schüler in neun Gruppen aufgeteilt, denen jeweils ein anderes Handlungsfeld zugewiesen wird. Jede Gruppe erhält den Arbeitsauftrag (vgl. Arbeitsblatt 4), das Gebiet auf ihr Handlungsfeld hin zu untersuchen. Handlungsfeldabhängige Fragen

helfen dabei herauszufinden, ob der Stadtteil attraktiv oder weniger attraktiv erscheint. Aufgrund der Größe des Programmgebiets konzentriert sich jede Gruppe zudem auf einen bestimmten, aussagekräftigen Teil, der ihr vorgegeben wird. Diesbezüglich wurde das Handlungsfeld der lokalen Ökonomie und Versorgung auf zwei Untergruppen aufgeteilt, da sich die Einrichtungen der Versorgung und Bildung an unterschiedlichen Orten konzentrieren.

Jede Gruppe ist, soweit möglich, aufgefordert zur Erkenntnisgewinnung die eigene Vorkenntnis sowie Beobachtung, den Stadtplan und die Befragung von Personen heranzuziehen. Die Schüler begeben sich so auf Spurensuche im Gelände und lernen aufmerksam durch die Welt zu gehen. Be- oder entkräftet werden ihre Erkenntnisse aus Vorkenntnis, Beobachtung und Stadtplanarbeit durch die Befragung von Personen. Dies stellt wohl die realistischste Begegnung mit dem Untersuchungsgegenstand dar, denn so erfahren die Schüler aus erster Hand (Bewohner, Außenstehende), ob das Quartier überwiegend Potenziale oder Defizite aufweist. Folglich muss mit Ergebnissen gerechnet werden, die das Gebiet in Bezug auf bestimmte Handlungsfelder (Grün- und Freiflächen, Lokale Ökonomie, Versorgung) positiver erscheinen lassen als in der Literatur dargestellt. Das soll allerdings kein Problem darstellen, denn die Lehrkraft kann durch die Einbringung einer anderen Sichtweise einen Denkanstoß geben oder die Schüler Dinge erkennen lassen, die ihnen entgangen sind. Und selbst wenn einige Handlungsfelder nicht als negativ erscheinen, so gibt es hier doch genügend Spuren, die auf ein benachteiligtes Viertel hinweisen.

Die Schüler überlegen sich nun Maßnahmen, wie die Defizite abgebaut werden können oder wie sie erst gar nicht entstehen würden. Dabei integrieren sie, wo möglich, die Prinzipien des Programms Subsidiarität, Mittelbündelung und Verstetigung in ihre Überlegungen. Diese sind ihnen zu Beginn von Station 2 vorgestellt worden. Nun verfestigen sie sie durch die Anwendung. Gesichert werden die Ergebnisse anhand der Vorstellung eigens erstellter Stichpunkte durch die Gruppen. Im Plenum werden die Erkenntnisse diskutiert und ergänzt. Abschließend wird eine gemeinsame Definition zum „Soziale Stadt“ Programm formuliert und festgehalten.

4.5 Station 3 – Nutzungskonflikte um das Quartier an der Stadtmauer

Das Quartier an der Stadtmauer, früher „City Passage“ genannt, ist seit über 20 Jahren ein Thema der Stadtentwicklung in Bamberg, das das Ziel der Stärkung der Innenstadt verfolgt (GOTTSCHALL 2011: 6). Arbeitsblatt 5 gibt weitere Hintergrundinformationen

zu den Plänen des Investors Multi Development sowie den Arbeitsauftrag an die Schüler.

Im Zentrum steht hier die Erarbeitung von Vor- und Nachteilen des Vorhabens mittels eines Rollenspiels um die Frage zu klären, ob die Realisierung des Bauplans sinnvoll ist. Dazu werden die Schüler in sechs Gruppen eingeteilt. Zwei der Gruppen erhalten Stellungnahmen der Befürworter Sparkasse und Multi Development, aus denen sie passende Argumente filtern und sie vorzugsweise um eigene ergänzen. Gleiches geschieht mit den drei Gruppen, die den Standpunkt der Gegner ICOMOS, Verkehrsclub Deutschland und Stadtmarketing Bamberg vertreten. Die sechste Gruppe erhält mit Arbeitsblatt 6 eine Übersicht über alle Argumente, denn ihre Aufgabe ist es, die Diskussion zu leiten. Die Stellungnahmen der Interessenvertreter sind der Inselrundschau: Sonderheft zum Quartier an der Stadtmauer (2011) des Bürgervereins Bamberg-Mitte zu entnehmen, die online frei zugänglich ist.

Das Rollenspiel ermöglicht es den Schülern sich in die jeweilige Position einzufühlen, ihren Standpunkt zu vertreten, die Standpunkte der anderen Positionen zu kritisieren, aber auch selbst kritisiert zu werden und so spontan und flexibel zu reagieren. Schritt für Schritt lernen die Schüler die verschiedenen Argumente kennen, sodass sich am Ende ein Gesamtbild ergibt und nun die Vor- und Nachteile abgewogen werden können (RINSCHDE 2003: 262).

4.6 Station 4 – Das „Schaeffler“-Gelände und Branchenrevitalisierung

Das „Schaeffler“-Gelände stellt eine innerstädtische Industriebranche Bambergs dar, die sich derzeit im Umnutzungsprozess zu einem neuen, autofreien Stadtteil befindet (*denkmalneu* o.J.). Weitere Hintergrundinformationen dazu gibt Arbeitsblatt 7. Diese erfahren die Schüler möglichst objektiv bereits am vorherigen Standort durch den Lehrer. Anhand dieser Informationen, des aus der Exkursion hervorgegangenen Vorwissens und vorgegebenen Leitfragen, nutzen die Schüler den Standortwechsel zur Überlegung von Fragen an den Experten. Dabei können sie sich gegenseitig austauschen. Am „Schaeffler“-Gelände angekommen, werden die Fragen im Plenum gesammelt, diskutiert und festgehalten. Dies garantiert, dass genügend Fragen an den Experten vorhanden sind und jeder die gleichen Voraussetzungen hat. Genauere Informationen etwa zu den Zielgruppen und der Verortung der Pläne erhalten die Schüler durch die Führung über das Gelände (hierzu sollte im Vorhinein ein Termin mit dem Projektentwickler *denkmalneu* vereinbart werden). Im Anschluss können sie auch dabei aufgekommene Fragen vom Experten

beantworten lassen. Das Festhalten der Antworten erfolgt selbstständig.

Bei der Führung über das Gelände handelt es sich um ein darbietendes Verfahren. Der Unterschied zu dem Verfahren im Klassenzimmer liegt jedoch in der realen Begegnung. Die Schüler erfahren den Inhalt vom Projektentwickler selbst und werden Zeugen der neueren Stadtentwicklung vor Ort. Diese Realbegegnung ist spannend, motivierend und das Gespräch mit dem Experten handlungsorientiert (HAUBRICH et al. 2006: 118; 134).

Gleichzeitig lernen die Schüler die Pläne vor dem Hintergrund der Leitlinien der neueren Stadtentwicklung zu bewerten. Natürlich stellt der Experte als Projektentwickler das Vorhaben positiv dar. Mit dem Vorwissen jedoch, dass die neuere Stadtentwicklung auch Ziele der sozialen Durchmischung hat, erkennen die Schüler die Nachteile des Projekts: Zielgruppen sind insbesondere die besser Verdienenden, die breite Mittelschicht wird sich hier kaum eine Wohnung leisten können. Wie man nun die Wohnraumschaffung am „Schaeffler“-Gelände bewertet, hängt wieder von der Perspektive ab.

4.7 Station 5 – Neuere Stadtentwicklung heißt...

Neuere Stadtentwicklung heißt nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung. Dies gilt für die Stadtentwicklung Bambergs ebenso wie für die Stadtentwicklung Deutschlands und der EU. Zu diesem Fazit kommen die Schüler in Station 5 mittels eines Quiz, das die Leitlinien und Antriebskräfte der neueren Stadtentwicklung nochmals zusammenfasst (vgl. Arbeitsblatt 8). Bearbeitungsort bleibt das „Schaeffler“-Gelände oder alternativ das ERBA-Gelände, das nicht weit entfernt ist und ebenso eine Kulisse der neueren Stadtentwicklung darstellt. Bei schlechtem Wetter gibt es dort die Ausweichmöglichkeit an die Universität (An der Weberei 5).

Vorrangiges Ziel des Quiz ist der spielerische Wissenserwerb bzw. die Informationsfestigung. Erarbeitet wurden die Inhalte bereits in der Vorbereitungsstunde wie während der Exkursion. Hier können die Schüler selbst testen, was ihnen in Erinnerung geblieben ist. Kontrollinstanz ist das sich aus dem Quiz ergebende Lösungswort. Wird die falsche Antwort gewählt, ergibt sich daraus eine falsche Buchstabenkombination, d.h. der Schüler weiß, hier hat er etwas falsch gewählt. Die Rätselmethode garantiert einen motivierenden Abschluss der Exkursion, auch einer gymnasialen Oberstufe. Mehrere Antwortmöglichkeiten und teils knifflige Fragen unterfordern die Schüler nicht. Das Lösungswort sowie die anderen Begrifflichkeiten, die im Quiz auftauchen, werden im Plenum diskutiert

und geklärt. Die Themen der Vorbereitungsstunde und der Exkursion werden so nochmals aufgegriffen und zusammengefasst, damit sich ein sinnvolles Gesamtbild ergibt (HAUBRICH et al. 2006: 182).

Station 5 dient also der spielerischen Organisation und Sicherung der Lerninhalte. Aktiv reproduziert und somit verfestigt werden sie mit Hilfe der Hausaufgabe zur Konversion in Bamberg. Diese wird am Ende der Exkursion vorgestellt.

4.8 Hausaufgabe und Nachbereitungsphase – Die militärische Konversion

Die Hausaufgabe zur Konversion in Bamberg ermöglicht den Schülern einen kreativ schöpferischen Umgang mit den Ideen und Leitvorstellungen der neueren Stadtentwicklung in Bamberg. Sie dient der Anwendung und Festigung der aus der Vorbereitungsphase und der Exkursion hervorgegangenen Lerninhalte. Dies geschieht dadurch, dass die Schüler eigene Flächennutzungskonzepte und -pläne zu einer der künftig frei werdenden Konversionsflächen entwickeln. Hierzu werden sie aufgefordert eigenständig in Gruppen Informationen zum Konversionsprozess sowie zu den flächenbezogenen Gegebenheiten zu recherchieren und in ihr Konzept zu integrieren. Als Orientierungshilfe dienen einige Hintergrundinformationen sowie Internetlinks auf Arbeitsblatt 9. Problematisch ist hier, dass die Informationsbeschaffung bezüglich des Geländes nicht ganz einfach ist und nur in Ansätzen geschehen kann, da eine freie Begehung erst mit Abzug des Militärs Ende 2014 möglich ist. Eine detailgetreue Übernahme von infrastrukturellen Potenzialen und Defiziten in einem Flächennutzungsplan kann also derzeit noch nicht erfolgen. Allerdings können die Schüler ihr Konzept mit ihren Exkursionserkenntnissen fachwissenschaftlich begründen. Der Fokus liegt bei der Hausaufgabe also insbesondere auf der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema, die Schüler sollen sich Gedanken zu ihrer Stadt machen und überlegen, was die Stadt ihrer Meinung nach in Zukunft brauchen wird um sich positiv zu entwickeln. Nach der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse sollte der Lehrer diesbezüglich anmerken, dass das eigens erstellte Nutzungskonzept keinesfalls sinnlos ist. Ziel der Stadt ist es nämlich gerade die Bürger in die Planungsprozesse zum Gelände einzubeziehen. Als Ausblick dienen hier verschiedene ARENEN, Fachforen, Stadtextkursionen und Workshops, die die Bürger aktiv in den Planungsprozess einbeziehen (*Stadt Bamberg* 2014: 15–17). Die Schüler werden so dazu angeregt, ihre Stadtentwicklung nicht nur passiv zu rezipieren, sondern aktiv zu konstruieren.

5 Wie wurde die Exkursion durch die Schüler bewertet?

Das vorgestellte Exkursionskonzept wurde mit 14 Schülern einer gymnasialen Oberstufe erprobt. Zwar handelt es sich dabei um eine vergleichsweise kleine Stichprobe, dennoch soll sie herangezogen werden um Aufschluss über Beurteilungstendenzen aus Schülerperspektive zu geben. Grundsätzlich wurde die Exkursion positiv aufgenommen. Bemängelt wurden insbesondere die äußeren Gegebenheiten wie das Wetter, der Termin an einem Freitagnachmittag sowie die text- und informationslastigen Teile der einzelnen Stationen. Auf das Wetter hat man nun keinen Einfluss, jedoch auf den Zeitpunkt. Abhängig ist der insbesondere vom Expertengespräch am „Schaeffler“-Gelände, sodass man dafür nach Möglichkeit einen Termin am frühen Nachmittag vereinbaren sollte. Die didaktische Reduktion der längeren Texte wiederum liegt im Ermessen des Kursleiters. Hier wurde darauf verzichtet, da die Oberstufe des Gymnasiums die Schüler zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten im Studium befähigen soll und dazu gehört auch die eigenständige Informationsrecherche sowie -auslese. Als besonders positiv wurden insbesondere die handlungsorientierten, kreativen und kooperativen Methoden herausgehoben wie die Begehung und Befragung an Station 2, das Rollenspiel an Station 3, das Quiz an Station 5 sowie die Entwicklung eines Nutzungskonzepts der Konversionsfläche in der Hausaufgabe (vgl. Abbildung 2 und 3). Bemängelt wurde bei letzterem insbesondere die derzeit noch schwierige Informationsbeschaffung und -verortung im Gelände. Für die Zukunft gibt es hier jedoch Potenziale eines fachwissenschaftlicheren Umgangs, sobald das Areal frei begehbar ist. Den größten Zuspruch fand die Führung über die Baustelle an Station 4, wegen des Sehens und Erlebens aktueller Entwicklungen vor Ort. Und das ist schließlich Stärke und Ziel der Exkursion, nämlich Stadtentwicklungsprozesse erlebbar zu machen, darüber die Schüler zu motivieren und somit den Lernzuwachs sowie die Handlungsbereitschaft zu steigern (HAUBRICH et al. 2006: 52). Leider scheint der Stellenwert von Exkursionen ihren Potentialen nicht gänzlich gerecht zu werden, so befürchteten zwei Schüler, die teilgenommen haben, sowie einige, die deshalb nicht teilgenommen haben, zu viel „eigentlichen“ Unterrichtsstoffs zu verpassen. Als positivste Auswirkung der Exkursion kann jedoch hervorgehoben werden, dass sechs der Teilnehmer ihr Interesse bezüglich der neueren Stadtentwicklung in Bamberg als gesteigert empfanden, sodass man hier durchaus von Lernzuwachs und einer gesteigerten Handlungsbereitschaft ausgehen kann.

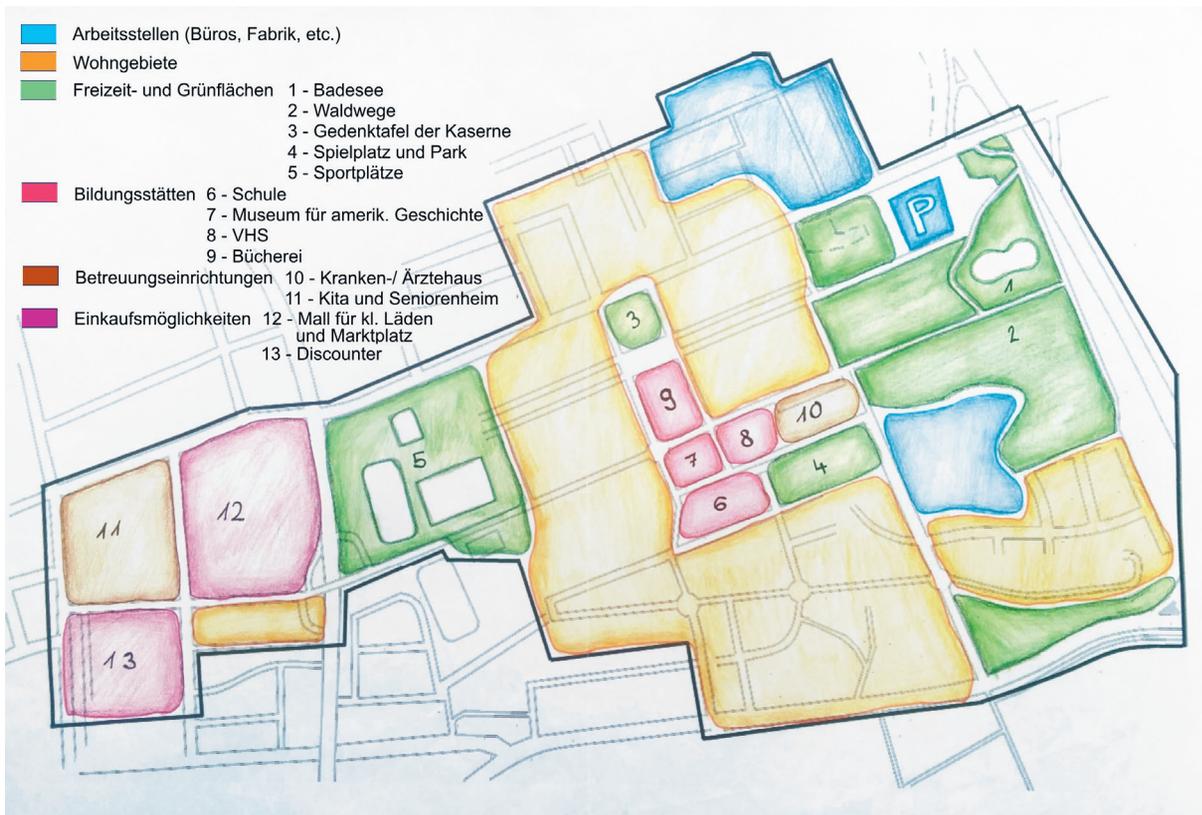


Abb. 2: Flächennutzungsvorschläge der Schülerinnen Miriam, Linda und Vanessa



Abb. 3: Flächennutzungsvorschläge der Schüler Niklas, Waldemar und Florian

Literatur

- Bamberg Journal*. 2012: 600 neue Wohnungen für Bamberg.
- Bamberger Onlinezeitung*. 2014: Quartier an der Stadtmauer: hohe Erwartungen. Online: <http://www.bamberger-onlinezeitung.de/2014/01/19/quartier-an-der-stadtmauer-hohe-erwartungen/> (25.07.2014).
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung*. 2012a: Beiträge zur Statistik Bayerns. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031. Demographisches Profil für die kreisfreie Stadt Bamberg. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung*. 2012b: Statistik kommunal 2012. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für die kreisfreie Stadt Bamberg 09 461. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung*. 2013: Zensus 2011. Bevölkerung. Kreisfreie Stadt Bamberg am 9. Mai 2011. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung*. 2013: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Gemeinde, Beschäftigte am Arbeitsort, Wirtschaftsbereiche, Stichtage (bis 2007). Bamberg (Kfrfr. St.). Online: <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/data?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1380539565318&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=13111-021z&auswahltext=%23RKREISE-09461&nummer=3&variable=1&name=KREISE&wertea-bruf=Werteabruf> (25.09.2013).
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung*. 2013: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Gemeinde, Beschäftigte am Arbeitsort, Wirtschaftsbereiche, Stichtage (ab 2008). Bamberg (Kfrfr. St.). Online: <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/data?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1380539726534&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=13111-011z&auswahltext=%23RKREISE-09461&nummer=3&variable=1&name=KREISE&wertea-bruf=Werteabruf> (27.09.2013).
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung*. 2013: Wanderungen über Gemeindegrenzen: Gemeinden, Zuzüge, Fortzüge, Saldo, Jahre (letzten 5). Bamberg (Kfrfr. St.). Online: <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/data?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1380494506245&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12711-101&auswahltext=%23SGKRL-09461&nummer=6&variable=1&name=KREISE&wertea-bruf=Werteabruf> (30.09.2013).
- BBSRa*. o.J.: Nachhaltige Stadtentwicklung. Online: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/StadtentwicklungDeutschland/NachhaltigeStadtentwicklung/Stadtentwicklung_node.html (26.09.2013).
- BBSRb*. o.J.: Rückblick: Stadtentwicklung und Städtebau im Wandel. Stadterneuerung in den 1970er Jahren. Online: http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/StadtentwicklungDeutschland/Tendenzen/Projekte/Rueckblick/07_Stadterneuerung70erJahre.html (26.09.2013).
- BORSODORF, A.; BENDER, O. 2010: Allgemeine Siedlungsgeographie. Wien.
- HAUBRICH, H. et al. 2006: Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret. 2., erw. und vollst. überarb. Aufl. München.
- BUDKE, A. 2009: Kompetenzentwicklung auf geographischen Exkursionen. In: Heller, W.; ROLFES, M. (Hg.): Praxis Kultur- und Sozialgeographie, Bd. 47: BUDKE, A.; WIENECKE, M. (Hg.): Exkursion selbst gemacht. Innovative Exkursionsmethoden für den Geographieunterricht. Potsdam: 11–20.
- Bürgerverein Bamberg-Mitte*. 2011: Inselrundschau. Sonderheft zum Quartier an der Stadtmauer. Bamberg.
- denkmalneu*. o.J.: Der andere Stadtteil. Heute. Online: <http://www.schaeffler2-0.de/heute.html> (25.09.13).
- DGfG (Deutsche Gesellschaft für Geographie)*. 2007: Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss – mit Aufgabenbeispielen. 3., durchgesehene und erweiterte Aufl. Berlin.
- ELLRICH, M. 2012: Infoblatt Tertiärisierung. Online: http://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=infothek_artikel&extra=TERRA-Online%20%20Gymnasium&artikel_id=92971&inhalt=klett71prod_1.c.633988.de (24.09.2013).
- FASSMANN, H. 2009: Stadtgeographie I. Allgemeine Stadtgeographie. (Das geographische Seminar 1). 2., neubearb. Aufl. Braunschweig.
- Friedrich-Schiller-Universität Jena*. o.J.: Raumkonzepte im Geographieunterricht. Online: http://www.geographie.uni-jena.de/geogrmedia/Lehrstuehle/Didaktik/Aktuelles/Raumkonzepte_15_08_.pdf (25.09.2013).
- GAL (Grün-Alternative Liste Bamberg)*. 2012: Bamberger Thema. Konversion – ein heikles Geschäft. Online: [http://www.gal-bamberg.de/index.php?id=1573&tx_ttnews\[tt_news\]=548&cHash=451c15fce77b50dd53d6956e53341e71](http://www.gal-bamberg.de/index.php?id=1573&tx_ttnews[tt_news]=548&cHash=451c15fce77b50dd53d6956e53341e71) (29.09.2013).
- GÖLER, D.; ROPPELT, T. 2001: Bamberg von oben – Ausgewählte Aspekte der Stadtstruktur und Stadtentwicklung Bamberg. In: BENDER, O. et al. (Hg.): Bamberger Extratouren. Ein geographischer Führer durch Stadt & Umgebung. Bamberg: 15–25.
- Google Maps*. Das neue Google Maps. Schrägluftbild der Stadt Bamberg (16.09.2013).
- GOTTSCHALL, K. 2011: Das Quartier an der Stadtmauer aus der Sicht der Sparkasse Bamberg. Inselrundschau 15: 6–7.
- GLÖSSNER-MÖSCHIK, G. 2012: „Schaeffler 2.0“ kommt gut voran. In: Fränkischer Tag vom 18./19.02.2012.
- GUNZELMANN, T.; FIEDLER, R. 2004: Die ehemalige »Mechanische Seilerwarenfabrik Bamberg« – Geschichte und bauliche Entwicklung. In: Heimat Bamberger Land 16 (4): 135–141.
- HARLANDER, T. 1998: Stadtplanung und Stadtentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland: Entwicklungsphasen seit 1945. In: Netzwerk Stadt und Landschaft (Hg.): disP – The planning review. Zürich. Online: http://www.uni-leipzig.de/~sozio/mitarbeiter/m19/content/dokumente/240/Harlander_DISP.pdf (26.09.13).
- HEMMER, M.; UPHUES, R. 2009: Zwischen passiver Rezeption und aktiver Konstruktion – Varianten der Standortarbeit am Beispiel der Großwohnsiedlung Berlin-Marzahn. In: RHODE-JÜCHTERN, T.; KANWISCHER, D. (Hg.): Praxis neue Kulturgeographie, Bd. 6: DICKEL, M.; GLASZE, G. (Hg.): Vielperspektivität und Teilnehmerzentrierung – Richtungsweiser der Exkursionsdidaktik. Zürich: 39–50.
- HENKE, J. 2004: Infoblatt harte und weiche Standortfaktoren. Online: http://www2.klett.de/sixcms/list.php?page=infothek_artikel&extra=TERRA-Online%20%20Gymnasium&artikel_id=95151&inhalt=klett71prod_1.c.181412.de (24.09.2013).
- HUWENDIEK, V. 2008: Didaktische Modelle. Bildungstheoretische Didaktik (Wolfgang Klafki). In: BOVET, G.; HUWENDIEK, V. (Hg.): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrerberuf. 5., überarb. und erw. Aufl. Berlin: 43–51.

- inFranken.de*. 2012: Was bringt Bamberg die Konversion? Online: <http://www.infranken.de/regional/bamberg/Was-bringt-Bamberg-die-Konversion;art212,255431> (29.09.13).
- ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung)*. 2004a: Lehrplan für das Gymnasium in Bayern. Geographie. <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26546> (26.09.13).
- ISB*. 2004b: Lehrplan für das Gymnasium in Bayern. Geographie 12. Online: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26548> (26.09.13).
- KRÖHNERT, S. 2006: Zur demografischen Lage der Nation. Online: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel/70883/demografische-lage-der-nation> (25.09.2013).
- Multi Development* 2011: Quartier an der Stadtmauer. Eine Entwicklung und Geschichte mit oder ohne Ende. Was ist zu erwarten. *Inselrundscha* 15: 18–20.
- NEEB, K. 2012: Geographische Exkursionen im Fokus empirischer Forschung. Analyse von Lernprozessen und Lernqualitäten kognitivistisch und konstruktivistisch konzeptionierter Schülerexkursionen (= Geographiedidaktische Forschungen 50). Weingarten.
- NEUFELD, M.; CHILLA, T. 2012: Bamberg – neuere Stadtentwicklung. In: PINGOLD, M.; UPHUES, R. (Hg.): *Jenseits des Nürnberger Trichters – Ideen für einen zukunftsorientierten Geographieunterricht*. Tagungsband zum 15. Bayerischen Schulgeographentag, 127–130.
- Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren*. 2009: Städtebauförderung in Bayern. Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt in Bayern. Hinweise zur Programmdurchführung. München.
- REDDIG, W. F. 2008: Geschichte der Stadt Bamberg. Fränkisches Rom – Vom hohen Mittelalter bis in die Reformationszeit. In: KNEFELKAMP, U. et al. (Hg.): *Vielfältiges Bamberg – eine Stadtgeschichte*. Bamberg.
- PETZET, M.; MARANO, G. 2011: Keine unwiderrufflichen Tatsachen schaffen. *Inselrundscha* 15: 3–5.
- RINSCHEDI, G. 2003: *Geographiedidaktik*. Paderborn.
- SCHLICKWEI, S. et al. 2011: Stadtentwicklung. In: REICHER, Ch. et al. (Hg.): *Kreativwirtschaft und Stadt (= Blaue Reihe. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung)*. Dortmund.
- Stadt Bamberg*. 2011a: Evaluierung Soziale Stadt Bamberg. Abschlussdokumentation. Bamberg.
- Stadt Bamberg*. 2011b: Gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept. Bamberg.
- Stadt Bamberg*. 2014: Rathausjournal. Sonderausgabe „Konversion“. Bamberg. Online: https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829_9700_1.PDF?1397132878. (25.07.2014).
- Stadt Bamberg*. o.J.a: Militärische Flächen. Online: <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.188&sNavID=1829.295&La=1> (29.09.2013).
- Stadt Bamberg*. o.J.b: Perspektive Ost/ Bamberger Konversionen. Online: <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.736&sNavID=1829.736&La=1> (29.09.2013).
- Stadt Bamberg*. o.J.c: Perspektive Ost/ Bamberger Konversionen. Konversion mit den Bürgerinnen und Bürgern. Online: <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.736&sNavID=1829.735&La=1> (28.09.13).
- Stadt Bamberg*. o.J.d: Perspektive Ost/ Bamberger Konversionen. Teilflächen im Stadtgebiet. Online: <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.736&sNavID=1829.733&La=1> (17.09.13).
- Stadtplan Bamberg 1:15000*. ca. 2011: Städte-Verlag. 24. Auflage.
- STIERINGER, K. 2011: Citypassage?! Im Prinzip ja ... *Inselrundscha* 15: 12–13.
- TERRA*. o.J.: Mit Bildungsstandards Geographie-Unterricht planen – aber wie? Online: http://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/geo_bildungsstandards.pdf (23.09.13).
- Verkehrsclub Deutschland*. 2011: Für ein Quartier mit Stadtmauer. Erwägungen und ein Vorschlag zur Güte vor dem Hintergrund der verkehrlichen Brisanz der Pläne. *Inselrundscha* 15: 14–15.
- WebZet*. 2012: »Eine große Unzufriedenheit ist da«. Online: http://www.freie-webzet.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1728:reine-grosse-unzufriedenheit-ist-dal&catid=60:quartier-ad-stadtm&Itemid=14 (25.09.13).
- WebZet*. 2013: Neues zum „Quartier“. Online: http://www.freie-webzet.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=60&Itemid=14 (25.09.13).
- WebZet*. 2014: Mögliche Wende für das Quartier? Online: <http://www.freie-webzet.de/index.php/component/content/article/60-schwerpunkt/quartier-ad-stadtm/3559-moegliche-wende-fuer-das-quartier> (25.07.2014).
- WEHNER, M. (09.08.2013): Bamberg. Jahrelang zu wenig gebaut. In: *Fränkischer Tag*.
- WIEGANDT, C. (2001): Erfolgsbedingungen und Hemmnisse bei der Wiedernutzung von Gewerbebrachen – Erfahrungen aus dem experimentellen Wohnungs- und Städtebau. In: HAAS, H., JOB H. & K. RUPPERT: *Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie*, Bd. 42: *Gewerbeflächenrecycling. Ein Beitrag zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung*. Regensburg: 15–29.
- ZEHNER, K. 2001: *Stadtgeographie*. Gotha.

Arbeitsblätter

Arbeitsblatt 1: Vorbereitungsphase – Frühere Stadtentwicklung in Bamberg

Frühere Stadtentwicklung in Bamberg	
Naturräumliche Gegebenheiten als Ausgangspunkt der Stadtentwicklung	
♦ W Michaelsberg (früher bis Regnitz) – O Hauptsmoorwald ♦ SW Berg – NO Ebene ♦ Regnitz mit Insel	
...1000 n. Chr.1800... ...2000...
Wirtschaft	Stadtentwicklung
Wohnen und Leben	Stadtentwicklung
Erholung und Versorgung	Stadtentwicklung
Funktionen	Stadtentwicklung
Verkehr	Stadtentwicklung
Besonderheit	
<ul style="list-style-type: none"> ♦ Landwirtschaft und Handel ♦ Wohnort entspricht Arbeitsort ♦ Bischofssitz ♦ Bürgerstadt in kleinteiligen Strukturen ♦ Gärtner und Häcker 	<ul style="list-style-type: none"> ♦ Gärtnerviertel O bis Bahn, Häckerviertel Kaulberg, Bürgerstadt im „Sand“ ♦ Domburg ♦ östlich bis einschließlich Insel ♦ vgl. Wirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> ♦ keine Funktionstrennung 	<ul style="list-style-type: none"> ♦ Industrie ♦ Brauereien/ Mälzereien ♦ Industrie und Dienstleistung ♦ großflächige Strukturen ♦ Massenvohnungsbau in mehrstöckigen Mietshäusern ♦ Sonderfall ♦ Erholung für alle
<ul style="list-style-type: none"> ♦ historischer Handelsweg 	<ul style="list-style-type: none"> ♦ ERBA, Seilerwarenfabrik N/ Inselstadt ♦ Bahnhof ♦ N Hafen (Laubanger), SO Wunderburg, NO Berliner Ring ♦ O Nähe Bahn ♦ jenseits Bahnlinie nach O ♦ Gartenstadt ♦ Hain, Volkspark
<ul style="list-style-type: none"> ♦ Funktionstrennung 	<ul style="list-style-type: none"> ♦ 1844 Bahmanschluss ♦ 1962 Staatshafen ♦ Ringanlage ♦ im W nicht geschlossen
♦ militärische Nutzung erkennbar an regelhafter Anordnung im O zwischen Zollner- und Pödeldorfer Straße	
Eigener Entwurf nach GÖLER, D. & T. ROPPELT 2001: 15-25; REDDIG, W. F. 2008: 9 f	

Arbeitsblatt 2/1: Station 1 – Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg

Station 1: Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg

Vorbereitende Hausaufgabe/ Jugendtreff Bamberg Ost/ Ohmstraße 10a

Hintergrund

Stadtentwicklung ist

„das Ergebnis von unterschiedlichen **gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzungsansprüchen an den Raum**“ (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung).

Die folgenden **Statistiken** geben einen Einblick in die Entwicklung der Gebietsfläche, die wirtschaftliche und Bevölkerungsentwicklung Bambergs. Somit geben sie Aufschluss über die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt.



Arbeitsauftrag

Werten Sie die Statistiken **aus** indem Sie die beigefügten Fragen beantworten.

Überlegen Sie im Anschluss, was die Stadt in **Zukunft** brauchen wird um sich **wirtschaftlich und demographisch** positiv zu entwickeln.

Arbeitsblatt 2/2: Station 1 – Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg

Station 1: Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg
 Vorbereitende Hausaufgabe/ Jugendtreff Bamberg Ost/ Ohmstraße 10a
Gebietsfläche

Tab. 1: Flächenerhebungen in Bamberg (Gesamtfläche 5462 ha)

	Fläche in %		
	1980	2004	2011
Gebäude- und Freifläche	21,4	27,0	28
Betriebsfläche	0,4	0,7	0,4
Erholungsfläche	2,7	3,3	5,1
Verkehrsfläche	10,7	12,1	12,4
Landwirtschaftsfläche	32,1	24,4	21,5
Waldfläche	28,5	27,8	27,9
Wasserfläche	3,4	3,5	3,4
Flächen anderer Nutzung	0,8	1,3	1,3

Welche Flächenausdehnung hat sich verhältnismäßig am meisten verändert und was sagt das über ihren Stellenwert aus?

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2012b: 12

Wirtschaftliche Entwicklung

Tab. 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Bamberg nach Wirtschaftsbereichen und Jahren in Prozent %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	0,5	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Produzierendes Gewerbe	40,3	38,7	38,0	37,9	37,3	36,6	36,1	35,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe und sonstige Dienstleister	59,2	60,8	61,5	61,9	62,5	63,5	63,7	64,3

Wie hat sich die Bedeutung der Wirtschaftssektoren verändert?

Welche Folgen könnte der Tertiärisierungsprozess für Bamberg mit sich bringen?

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 25.09.2013 & 27.09.2013

Tertiärisierung

Die Bedeutungsverlagerung der Wirtschaftssektoren weg vom sekundären Industrie- und Gewerbesektor hin zum Dienstleistungssektor wird als **Tertiärisierung** bezeichnet.

Der tertiäre Sektor umfasst **kundenorientierte Dienstleistungen** wie Handel, Verkehr und Serviceleistungen sowie Dienstleistungen höher qualifizierter Arbeitskräfte bzw. überwiegend geistiger Arbeiten wie die von Entscheidungsträgern, Ärzten, Rechtsanwälten etc. (auch als **quartärer Sektor** bezeichnet). Davon zu unterscheiden sind **unternehmensorientierte Dienstleistungen** wie etwa die von Konzernzentralen, Banken etc.

Die Ursachen für den Anstieg der kundenorientierten Dienstleistungen sind vor allem in den seit der Industrialisierung veränderten Lebensumständen zu sehen. Steigende Löhne, mehr Freizeit und ein höheres Alter sind so etwa prägend für die Herausbildung bestimmter Dienstleister wie Restaurants, Fitnesscenter oder Altenpfleger. Gleichzeitig hat jedoch die **Deindustrialisierung** auch einen sozialen Wandel zur Folge. Sie bildet Gewinner und Verlierer aus. Gewinner sind die, die die hoch bezahlten Führungspositionen der Dienstleistungsunternehmen innehaben, Verlierer ist die breite industrielle Arbeiterklasse.

Die Ursachen für den Anstieg unternehmensorientierter Dienstleistungen sind insbesondere die Globalisierung und die damit verbundene Öffnung der Arbeits- und Verbrauchermärkte sowie die fortschreitende Produktions- und Kommunikationstechnologie. Die Gewerbe können problemlos ins kostengünstigere Ausland verlagert werden, bei gleichzeitig höherer Produktivität. Im Inland erfolgt nur noch die Koordinierung und Lenkung der Produktion.

Arbeitsblatt 2/3: Station 1 – Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg

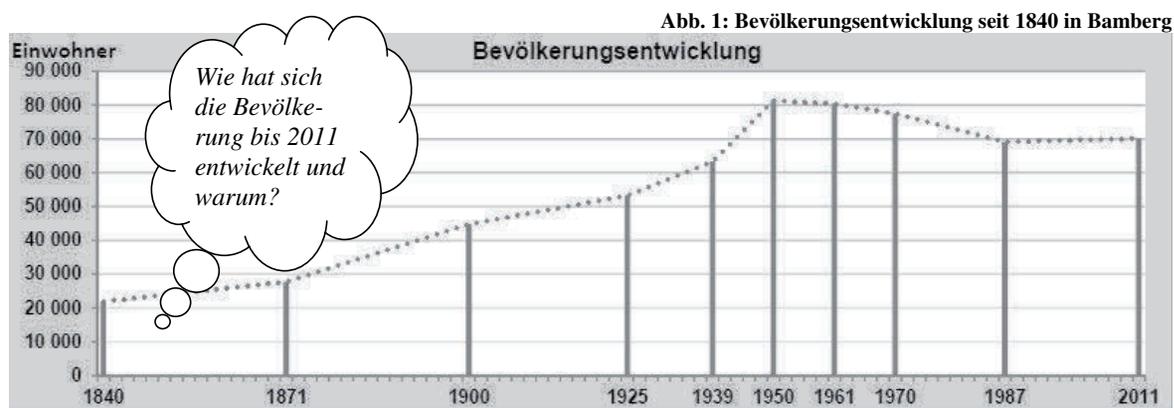
Station 1: Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg
 Vorbereitende Hausaufgabe/ Jugendtreff Bamberg Ost/ Ohmstraße 10a

Eine Folge der kundenorientierten Tertiärisierung ist die mit der **funktionalen Trennung** der Industrialisierung einhergehende räumliche Konzentration in für jedermann gut erreichbaren Zentren (z.B. Verwaltung in Innenstadt). Mittlerweile verlagern die Dienstleister sich jedoch auch ins Umland, da hier größere Flächen und eine autogerechte Anbindung besteht (z.B. Discounter, Möbelhäuser).

Diese **Suburbanisierungstendenzen** gelten auch für die unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Verwaltungen oder Büros, die keinen Kundenkontakt erfordern, werden so ins kostengünstigere Umland ausgelagert. Ob zentral oder dezentral, ausschlaggebend für eine Unternehmensansiedlung sind nun nicht mehr harte Standortfaktoren wie bei der Industrie, denn diesbezüglich ist heute in Deutschland kaum eine Region mehr benachteiligt. **Weiche Standortfaktoren** sind entscheidend. Unternehmensbezogen steht nun das Image der Region im Vordergrund sowie das kreative Milieu, d.h. die Nähe zu anderen Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen (z.B. Universität), die durch regen Austausch und Kontakt das eigene Unternehmen befruchten. Ein wirtschaftsfähiges Unternehmen profitiert von zufriedenen Mitarbeitern, sodass nun auch personenbezogene weiche Standortfaktoren bei der Ansiedlung beachtet werden wie Qualitäten in Wohnumfeld, sozialer und kultureller Infrastruktur, Ausbildungsmöglichkeiten, Umwelt und Freizeit.

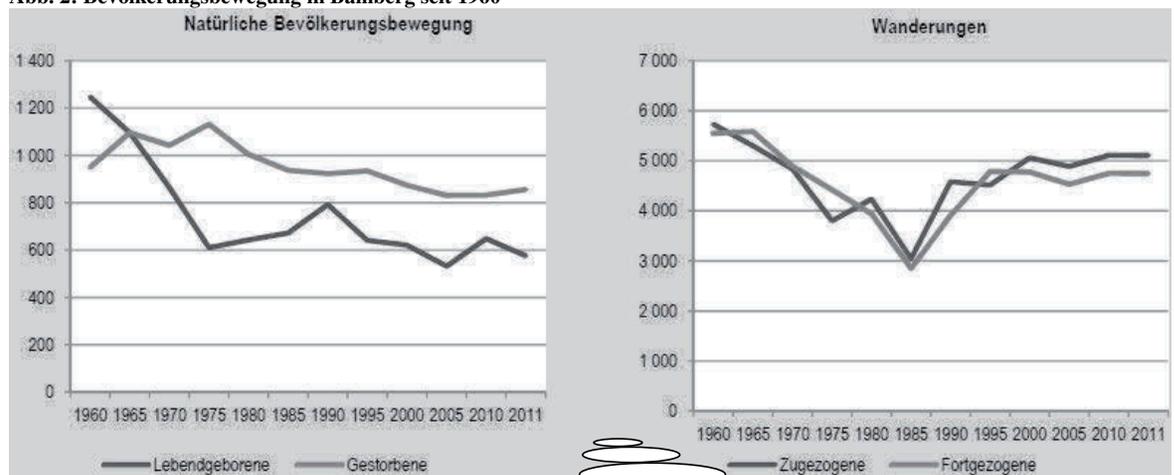
Quellen: BORSORF, A. & O. BENDER 2010: 167-171; ELLRICH, M. 2012; FASSMANN, H. 2009: 160; HENKE, J. 2004; ZEHNER, K. 2001: 154

Bevölkerungsbewegung



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2012b: 6

Abb. 2: Bevölkerungsbewegung in Bamberg seit 1960



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2012b: 7

Welche vier Faktoren beeinflussen die Bevölkerungsentwicklung Bambergs und wie tun sie das?

Arbeitsblatt 2/4: Station 1 – Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg

Station 1: Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg
 Vorbereitende Hausaufgabe/ Jugendtreff Bamberg Ost/ Ohmstraße 10a

Tab. 3: Wanderungen Bambergs über die Kreisgrenze 2011 nach Alter

	Insgesamt	unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 65	65 oder älter
Zuzüge	5103	412	1920	1070	1218	275	208
Fortzüge	4771	543	165	1084	1509	250	195

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
 30.09.2013

Wie lassen sich die Wanderungen Bambergs charakterisieren und was könnten ihre Ursachen sein?

Laut Bevölkerungsprognose wird Bambergs Bevölkerung immer älter und weniger. Welche Folgen könnte das für die Stadt haben? Welche Maßnahmen könnten der Entwicklung gegensteuern?

Demographischer Wandel in Deutschland

Die Bevölkerung in Deutschland schrumpft und altert. Der Trend zur Kinderlosigkeit lässt die Geburtenzahlen und die zunehmend bessere medizinische Versorgung die Sterbezahlen zurückgehen. Dieser **demographische Wandel** hat weit reichende Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Die **wirtschaftliche Entwicklung** wird von drei Faktoren beeinflusst: dem Produktionskapital, also dem Geld, das zur Verfügung steht um Investitionen zu tätigen, der Arbeitskraft und dem technischen Fortschritt. Nimmt die Bevölkerung ab, so verringert sich auch die Arbeitskraft. Das zur Verfügung stehende Kapital bleibt zunächst gleich, d.h. der Rückstand in der Arbeitskraft muss durch technische Innovation kompensiert werden. **Gesellschaften**, die eine jüngere Bevölkerung haben, werden da jedoch den Vorsprung vor den Älteren haben. Wirtschaftliches Wachstum wird sich also in den Regionen abspielen, wo viele Junge sind; auf internationaler Ebene wird es Deutschland also schwer haben.

Was heißt aber **wirtschaftliches Wachstum**? Die Wirtschaft wächst, wenn Geld in Umlauf gebracht wird. Kauft man z.B. ein Auto, so zahlt man nicht nur den Materialwert, sondern man bezahlt die Kosten, die ein Unternehmen für etwa Arbeiter und innovativen Fortschritt investiert. Kaufen viele Leute dieses Auto, so kann das Unternehmen mehr Geld für Arbeiter und Innovation ausgeben. Dies schafft und sichert Arbeitsplätze. Die Arbeiter haben Geld, geben dieses aus und kurbeln somit die Wirtschaft an. Ähnlich läuft es mit den Dienstleistungen. Damit diese bestehen bleiben und somit Arbeitsplätze schaffen, muss es Menschen geben, die sie in Anspruch nehmen. Ein Friseursalon mit vielen Kunden, kann viele Angestellte halten, die wiederum ihr Geld z.B. für Restaurantbesuche ausgeben usw. Für wirtschaftliches Wachstum werden also das Alter und die Geburtenrate zunehmend wichtig.

Quellen: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2012a: 5; KRÖHNERT, S. 2006

Tab. 4: Erwerbstätige nach Arbeitsort (nach Auspendlern und Einpendlern) in Bamberg (in %) (Stand 2011)

Von den hier lebenden Erwerbstätigen (d.h. alle außer Kinder, Rentner, anderweitig Erwerbsunfähige, Arbeitslose) arbeiten so viele auch hier	69,4
Von den hier lebenden Erwerbstätigen arbeiten so viele wo anders = Auspendler	30,6
Von allen Arbeitsplätzen hier werden so viele von der hier wohnenden Bevölkerung besetzt	37,7
Von allen Arbeitsplätzen hier werden so viele von Leuten besetzt, die wo anders wohnen = Einpendler	63,3

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2013: 7

Was sagen die Einpendler- und Auspendlerzahlen über Bamberg als Arbeits- und was als Wohnort aus?

Arbeitsblatt 3/1: Station 2 – Das „Soziale Stadt“ Programm

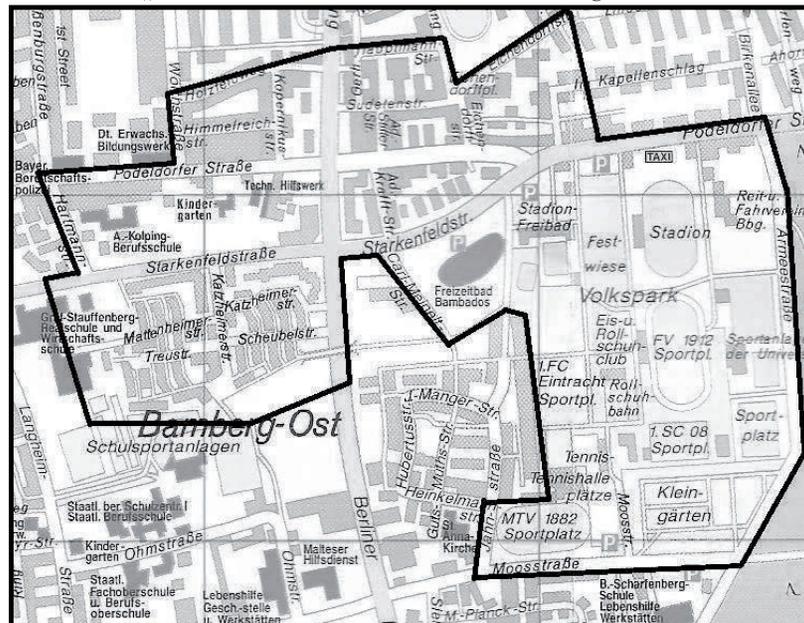
Station 2: Das „Soziale Stadt“ Programm

Stadtteilmanagement Starkenfeld/ Katzheimerstraße 3

Hintergrund

Das Gebiet um die Starkenfeldstraße ist Teil des „Soziale Stadt“ Programms in Bamberg. Es handelt sich dabei um ein Städtebauförderungsprogramm des Bundes. Aufgrund der kommunalen Planungshoheit wird es durch die Gemeinde umgesetzt (*Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren 2009: 5; Stadt Bamberg 2011a: 4*).

Darüber, welche Teilnahmevoraussetzungen gegeben sein müssen, welche Ziele es verfolgt und wie es funktioniert, gibt Station 2 Aufschluss.

„Soziale Stadt“ Gebiet Starkenfeldstraße Bamberg

Quelle: Eigener Entwurf nach Stadtplan Bamberg 1:15000. (ca. 2011)/ Städte-Verlag. 24. Auflage.

Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms◆ **Subsidiarität**

Maßnahmen müssen vordergründig von unteren Ebenen getragen werden wie Privaten, Stiftungen etc. bevor die höhere Ebene, also der Staat, mit finanziellen Mitteln eingreift.

◆ **Mittelbündelung**

Alle verfügbaren Mittel müssen gebündelt und zielgerichtet eingesetzt werden (z.B. Neugestaltung von Spielplätzen gefördert durch private Firmen und Stadtbau GmbH).

◆ **Verstetigung**

Das Soziale Stadt Programm ist als Impulsgeber kurzfristig angesetzt. Ziel ist jedoch eine langfristige Impulswirkung, z.B. über Maßnahmen, die sich langfristig selbst tragen (z.B. wurde nach dem Projekt „Streetwork“ eine langfristige Planstelle für die Gesamtstadt eingerichtet).

Quellen: *Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren 2009: 20 f.; Stadt Bamberg 2011a: 20-25*



Das „Soziale Stadt“ Programm hat das Ziel Defizite in verschiedenen Handlungsfeldern (vgl. Tabelle) abzubauen.

Angesichts schrumpfender öffentlicher finanzieller Mittel kommen verschiedene Maßnahmen unter Einbezug der Prinzipien Subsidiarität, Mittelbündelung und Verstetigung zum Einsatz. Maßnahmenbeispiele in Bamberg sind: „Mode macht Mut“ (Innovative Sozialarbeit e.V. und Jugendamt), „Zamm` geht`s“ (Bürger und Gartenamt), Sprachkurse (VHS, Europäischer Sozialfond EU, Stadtteilmanagement), Streetwork, Stadtteilpaten, „Kultur um die Ecke“ etc.

Arbeitsblatt 3/2: Station 2 – Das „Soziale Stadt“ Programm

Station 2: Das „Soziale Stadt“ Programm Stadtteilmanagement Starkenfeld/ Katzheimerstraße 3		
Ergebnisse der Gebietsuntersuchung		
Handlungsfeld	Beobachtbare Bestandsaufnahme im Gelände	Maßnahmen zum Abbau der Benachteiligungen
Lokale Ökonomie und Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Versorgung des täglichen Bedarfs konzentriert auf Kreuzung Starkenfeldstraße/ Berliner Ring und Katzheimerstraße: Einzelhandel und Ärzte ◆ zahlreiche Bildungseinrichtungen nördlich der Starkenfeldstraße und westlich des Berliner Rings: Realschule, Kindergärten, Gymnasium, Deutsches Erwachsenenbildungswerk, Berufsschule, Erlöser Mittelschule etc. ⇒ hier kaum Defizite, eher Chancen 	
Städtebau	<ul style="list-style-type: none"> ◆ heterogene Gebäudestruktur: wenig attraktiver Geschosswohnungsbau dominierend Starkenfeldstraße/ Berliner Ring ◆ wenig attraktive Frei- und Abstandsflächen, Brachen ◆ Barrieren wie Starkenfeldstraße, Berliner Ring, Bahngleise, Militär im Norden ⇒ viele Barrieren und wenig attraktiv 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Aktion „Zamm' geht's“ zur Verschönerung Gebäude und Freiflächen über Bürgerbeteiligung und Gartenamt ◆ Stadtbau GmbH: Mietersprechstunden und Flächenverschönerungen
Gebäude und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Geschosswohnungsbau entlang Starkenfeldstraße, westlich des Berliner Rings dominierend: Stadtbau GmbH (Sozialwohnungsbau) ⇒ Probleme der Arbeitslosigkeit, Segregation, Kriminalität und des schlechten Images 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ „Mode macht Mut“ über Innovative Sozialarbeit e.V.: Beschäftigungsmaßnahme ◆ Förderprogramm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ durch Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Eingliederung und Existenzgründung ◆ Streetwork zur Jugendintegration ◆ Kooperationen von Schulen und Unternehmen: Einstieg in die Arbeitswelt ◆ Nachhilfe durch ehemalige Lehrer in Anwohnerschaft
Grün- und Freiräume	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Konzentration auf den Volkspark ◆ Verkehrsbarrieren ⇒ geringe Aufenthaltsqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Pflege- und Entwicklungskonzept Volkspark zur Garten- und Denkmalpflege und Ökologie
Ökologie	<ul style="list-style-type: none"> ◆ stark befahrene Starkenfeldstraße und Berliner Ring mit Luftverschmutzung und Lärm ⇒ umwelt- und gesundheitsschädlich 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Lärminderung durch Schallschutzwände, „Flüsterasphalt“, Schallschutzfenster
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ◆ viel Verkehr insbesondere um Starkenfeldstraße und Berliner Ring, somit Schadstoffausstoß, Lärm, geminderte Verkehrssicherheit ◆ Barriere in Verbindung zur Gesamtstadt durch Bahnlinie, fehlende Durchlässigkeit in nordsüdlicher Richtung westlich des Berliner Rings ◆ Defizite in ÖPNV-Anbindung ⇒ wenig attraktiv 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Verkehrsreduktion durch Abbiegespuren ◆ Ampeln
Soziales	<ul style="list-style-type: none"> ◆ hoher Ausländeranteil insbesondere im Geschosswohnungsbau um Starkenfeldstraße, westlich des Berliner Rings ⇒ Gefahr von Konflikten, Segregation und schlechtem Image 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Sprachkurse durch VHS ◆ „Mama lernt deutsch“ durch Stadtteilmanagement ◆ Kurse durch Arbeiterwohlfahrt: Beratung zum Arbeitseinstieg für Ausländer ◆ Stadtteilpaten zur Konfliktlösung
Image	<ul style="list-style-type: none"> ◆ geringe Identifikation mit Stadtviertel ◆ Assoziation mit Problemlage von außen ⇒ Imagedefizite 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Stärkung der Identifikation durch Bürgerbeteiligung, Schaffung Quartiersplatz, Stadtteilstunde ◆ Aufbesserung Außenimage durch Kulturwoche „Kultur um die Ecke“, Stadion und Schwimmbad „Bambados“, positive Präsenz in Medien

Quellen: Eigener Entwurf nach eigener Begehung & Stadt Bamberg 2011a: 10-28

Arbeitsblatt 4/1: Station 2 – Das „Soziale Stadt“ Programm – Arbeitsaufträge der Gruppen nach Handlungsfeldern

Station 2: Das „Soziale Stadt“ Programm Stadtteilmanagement Starkenfeld/ Katzheimerstraße 3

Arbeitsaufträge der Gruppen nach Handlungsfeldern

Gruppe: Lokale Ökonomie und Versorgung I

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Ist das Quartier gut versorgt in Bezug auf **Einzelhandel und Dienstleistungen**?
- ◆ Was wird hier angeboten?
- ◆ Empfinden Sie das Angebot als ausreichend und attraktiv?
- ◆ Befragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob sie das Angebot als ausreichend und attraktiv empfinden.
- ◆ Welchen Verbesserungsbedarf sehen Sie?
- ◆ Welchen Verbesserungsbedarf sehen die Bewohner?
- ◆ Wenn Sie Verbesserungsbedarf sehen, welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um das Angebot zu verbessern?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet um die **Kreuzung Starkenfeldstraße/ Berliner Ring und Katzheimerstraße**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan**, die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**. Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Gruppe: Lokale Ökonomie und Versorgung II

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Ist das Quartier gut versorgt in Bezug auf **Schule und Bildung**?
- ◆ Was wird hier angeboten?
- ◆ Empfinden Sie das Angebot als ausreichend und attraktiv?
- ◆ Befragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob sie das Angebot als ausreichend und attraktiv empfinden und wie sie es nutzen.
- ◆ Welchen Verbesserungsbedarf sehen Sie?
- ◆ Welchen Verbesserungsbedarf sehen die Bewohner?
- ◆ Wenn Sie Verbesserungsbedarf sehen, welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um das Angebot zu verbessern (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet **nördlich der Starkenfeldstraße und westlich des Berliner Rings**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan**, die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**. Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Gruppe: Gebäude und Wohnen

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Welche Arten von Gebäuden und Wohnungen gibt es?
- ◆ Empfinden Sie das Gebäude- und Wohnraumangebot als attraktiv?
- ◆ Befragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob sie das Angebot an Gebäuden und Wohnungen als attraktiv empfinden.
- ◆ Welchen Verbesserungsbedarf sehen Sie?
- ◆ Welchen Verbesserungsbedarf sehen die Bewohner?
- ◆ Wenn Sie Verbesserungsbedarf sehen, welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um das Angebot zu verbessern (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?
- ◆ Finden Sie Anzeichen auf Sozialwohnungsbau?
- ◆ Welche Probleme könnten sich daraus ergeben?
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um diese Probleme abzubauen oder gar nicht erst entstehen zu lassen (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet **südlich der Starkenfeldstraße und westlich des Berliner Rings**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan**, die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**. Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Arbeitsblatt 4/2: Station 2 – Das „Soziale Stadt“ Programm – Arbeitsaufträge der Gruppen nach Handlungsfeldern

Station 2: Das „Soziale Stadt“ Programm Stadtteilmanagement Starkenfeld/ Katzheimerstraße 3

Gruppe: Ökologie

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Welche Probleme könnten sich hier für die Umwelt (einschließlich für die Gesundheit der Bewohner) ergeben?
- ◆ Befragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob und wie sie sich in Ihrer Gesundheit hier beeinträchtigt fühlen.
- ◆ Welche Maßnahmen wünschen sich die Bewohner zum Abbau der Beeinträchtigungen.
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um die Defizite abzubauen?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet **der Starkenfeldstraße und des Berliner Rings**. Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan**, die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**. Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Gruppe: Soziales

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Wie hoch schätzen Sie den Ausländeranteil ein?
- ◆ Welche Probleme könnten sich daraus ergeben?
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um diese Probleme abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?
- ◆ Befragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob sie sich mit ihrem Stadtteil identifizieren.
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil zu fördern (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?
- ◆ Fragen Sie auch, ob es hier Konflikte zwischen den Bewohnern gibt, welcher Art und aus welchem Grund.
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um Konflikte abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet **südlich der Starkenfeldstraße und westlich des Berliner Rings**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan**, die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**. Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Gruppe: Städtebau

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Gibt es hier Brachen?
- ◆ Ist die Gebäudestruktur eher homogen oder heterogen?
- ◆ Wie sind die Frei- und Abstandsflächen gestaltet?
- ◆ Empfinden Sie Ihre Beobachtungen als attraktiv?
- ◆ Welche Barrieren gibt es innerhalb des Stadtteils (Beobachtung und Stadtplan)?
- ◆ Welche Barrieren gibt es in Verbindung zur Gesamtstadt (Stadtplan)?
- ◆ Sollten Sie Defizite gefunden haben, welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um diese abzubauen?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf den **Berliner Ring**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan** und Ihr **Vorwissen**.

Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Arbeitsblatt 4/3: Station 2 – Das „Soziale Stadt“ Programm – Arbeitsaufträge der Gruppen nach Handlungsfeldern

Station 2: Das „Soziale Stadt“ Programm
Stadtteilmanagement Starkenfeld/ Katzheimerstraße 3

Gruppe: Grün- und Freiräume

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Welches Angebot an Grün- und Freiräumen gibt es hier?
- ◆ Wie attraktiv finden Sie das Grün- und Freiraumangebot?
- ◆ Befragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob und wie sie das Grün- und Freiraumangebot in ihrem Stadtviertel nutzen.
- ◆ Fragen Sie auch, ob sie das Angebot als attraktiv empfinden und was sie verbessern würden.
- ◆ Welche Verbindungen gibt es zwischen den Grün- und Freiräumen innerhalb des Stadtteils und in Verbindung mit den Grün- und Freiräumen der Gesamtstadt (Stadtplan)?
- ◆ Sollten Sie Defizite gefunden haben, welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um diese abzubauen (Beachten Sie dabei die Prinzipien des „Soziale Stadt“ Programms)?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet **um den Volkspark**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan**, die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**.
Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Gruppe: Verkehr

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Wie hoch ist der Verkehr?
- ◆ Wie gut ist der Stadtteil über Straßen, Geh- und Radwege erschlossen (Stadtplan)?
- ◆ Gibt es Barrieren innerhalb des Untersuchungsgebietes und in Verbindung mit der Gesamtstadt (Stadtplan)?
- ◆ Wie schätzen Sie den Schadstoffausstoß ein?
- ◆ Welche Probleme könnten sich daraus ergeben?
- ◆ Wie ist die Anbindung des Stadtteils an die Gesamtstadt über den ÖPNV?
- ◆ Ist das Gebiet verkehrssicher?
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um die Defizite abzubauen?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf die Starkenfeldstraße.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung Ihre **Beobachtungen**, den **Stadtplan** und Ihr **Vorwissen**.

Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Gruppe: Image

Untersuchen Sie das Gebiet in Bezug auf folgende Fragen:

- ◆ Fragen Sie mindestens fünf Bewohner, ob sie sich mit ihrem Stadtteil identifizieren.
- ◆ Fragen Sie sie auch, welches Image ihr Stadtteil für sie hat.
- ◆ Fragen Sie mindestens fünf Personen, die nicht in dem Stadtteil leben, welches Image sie mit dem Stadtteil verbinden.
- ◆ Welches Image kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an den Stadtteil denken?
- ◆ Welche Maßnahmen fallen Ihnen ein um das Image eines Stadtteils aufzubessern?

Konzentrieren Sie sich bei Ihrer Begehung auf das Gebiet **um das Einzelhandels- und Dienstleistungsareal an der Kreuzung Starkenfeldstraße/ Berliner Ring**.

Nutzen Sie für Ihre Untersuchung die **Befragung** von Personen und Ihr **Vorwissen**.

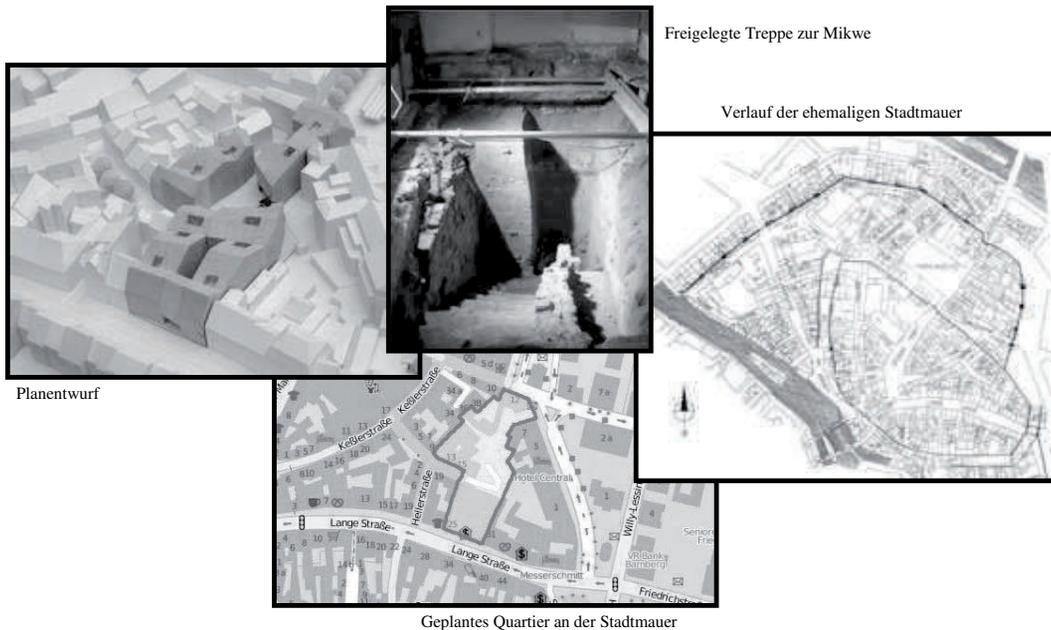
Fassen Sie Ihre Ergebnisse in einigen Stichpunkten zusammen und stellen Sie sie Ihren Mitschülern vor.

Arbeitsblatt 5/1: Station 3 – Das Quartier an der Stadtmauer**Station 3: Das Quartier an der Stadtmauer**
Lange Straße/ Keßlerstraße/ Hellerstraße/ Promenade

Uhrzeit

Hintergrund

Eine Maßnahme zur Stärkung der Innenstadt stellt das **Quartier an der Stadtmauer** dar. Früher „Ciy-Passage“ genannt, ist es seit über 20 Jahren ein Thema der Stadtentwicklung in Bamberg. Auf 12 000 m² Fläche soll hier ein Shoppingcenter entstehen. Gescheitert ist das Projekt bislang aufgrund zahlreicher Interessenskonflikte. Darüber, ob die Errichtung des Einkaufszentrums an dieser Stelle sinnvoll ist, gibt Station 3 Aufschluss.

**Informationen zur Planung**

- ◆ Bau einer Einkaufspassage (12000 m² Fläche), die die Lange Straße mit der Promenade/ ZOB verbindet
- ◆ Mischung aus Büros, Wohnungen, Einzelhandel
- ◆ drei Ankermieter mit je einer Fläche von bis zu 2000 m² (Multimedia-Markt, Lebensmittler, großes, namhaftes Bekleidungsgeschäft)
- ◆ ansonsten offener Branchenmix
- ◆ 2002/03: Auffinden von Resten einer Mikwe (jüdisches Tauchbad) → jüdischer Siedlungsbereich 15./ 16. Jahrhundert → Rückbau Hellerstraße 13 als Einzeldenkmal ausgezeichnet
- ◆ 2011: Hellerstraße 15 mit innerer Baustruktur aus dem 16. Jahrhundert, im 18. Jahrhundert aufgestockt
- ◆ Keßlerstraße 38 → Baudenkmal
- ◆ Promenadestraße 3, 5 und 7 → Baudenkmal
- ◆ 2010/11 Stadtmauern bis zu 2,70 m Höhe aus dem 13. und 15. Jahrhundert treffen hier im Zentrum aufeinander → Einzeldenkmal

Quellen: GOTTSCHALL, K. 2011: 6; *Multi Development* 2011: 18; PETZET, M. & GIULIO MARANO 2011: 3-5; STIERINGER, K. 2011: 13; WeBZet 04.04.2012

Arbeitsauftrag Interessenvertreter

Führen Sie mit Ihren Mitschülern eine **Diskussion** darüber, ob das Einkaufszentrum am Quartier an der Stadtmauer sinnvoll ist oder nicht. Vertreten Sie dabei die Meinung, in die Sie sich eingelezen haben. Zeigen Sie Argumente (Text und eigene Überlegungen) auf, die in Ihrem Interesse stehen. Geben Sie den anderen Interessenvertretern, die gegen Ihre Interessen sind, Kontra.

Arbeitsblatt 5/2: Station 3 – Das Quartier an der Stadtmauer

Station 3: Das Quartier an der Stadtmauer
 Lange Straße/ Keßlerstraße/ Hellerstraße/ Promenade

Einkaufszentrum im Quartier an der Stadtmauer?

 <ul style="list-style-type: none"> ◆ Verbindung Lange Straße – ZOB ◆ Instandsetzung ungenutztes Areal ◆ Erlebarmachen des Welterbes ◆ wirtschaftliche Stärkung der Innenstadt ◆ Sortimentsergänzung ◆ etc. 	 <ul style="list-style-type: none"> ◆ innenstadtunverträgliche großflächige Struktur und Filialisierung ◆ Abriss Baudenkmäler ◆ Verkehrsbelastung ◆ Vergleich Theatergassen ◆ Bürgerengagement ◆ etc.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Quellen: GOTTSCHALL, K. 2011: 6-7;
 Multi Development 2011: 18-20

Quellen: PETZET, M. & GIULIO MARANO 2011: 3-5;
 Verkehrsclub Deutschland 2011: 14-15;
 STIERINGER, K. 2011: 12-13



Alternative Nutzungsvorschläge



- ◆ Wohnraum
- ◆ nutzungsöffener Wettbewerb
- ◆ Kleinteiligkeit
- ◆ Sortimentsergänzung
- ◆ Parkraumerweiterung
- ◆ etc.

Quellen: Verkehrsclub Deutschland 2011: 14-15; STIERINGER, K. 2011: 12-13

Aktueller Planungsstand

- ◆ Pläne Multi Development aufgegeben -> neue Kaufinteressenten bereits vorhanden wie Fokus Development (Nachfolger Multi Development), Laren Development, seit neuestem denkmalneu GmbH
- ◆ weiterhin Konflikte um Art der Berücksichtigung von Bürgerwünschen wie mehr Wohnraum, Kleinteiligkeit, Denkmalschutz, Parkraum etc.

Quellen: Bamberger Onlinezeitung 19.01.2014; WeBZet 13.08.2013; WeBZet 06.06.2014

Arbeitsblatt 6/1: Station 3 – Das Quartier an der Stadtmauer – Arbeitsauftrag Diskussionsleiter**Station 3: Das Quartier an der Stadtmauer**
Lange Straße/ Keßlerstraße/ Hellerstraße/ Promenade

Uhrzeit

Arbeitsauftrag Diskussionsleiter

Ihre Mitschüler werden eine **Diskussion** zum Quartier an der Stadtmauer führen. Die Frage lautet, „Ist der Bau der Einkaufspassage sinnvoll oder nicht?“

Stellen Sie zunächst die verschiedenen Interessenvertreter vor. Leiten Sie dann die Diskussion Ihrer Mitschüler. Stellen Sie den einzelnen Interessenvertretern Fragen. Seien Sie kritisch mit den Antworten. Leiten Sie von einem Interessenvertreter zum nächsten über. Sorgen Sie dafür, dass niemand dazwischen redet. Regen Sie die Diskussion an, wenn Schweigen entstehen sollte, indem Sie Fragen oder Behauptungen aufstellen.

Argumente der einzelnen Interessenvertreter**Multi Development**

(Investor und zukünftiger Betreiber des Einkaufszentrums)

- ◆ Erhöhung Einkaufs- und Aufenthaltsqualität Innenstadt
- ◆ Verbindung von Langer Straße und Promenade/ ZOB
- ◆ Erlebarmachen von Baudenkmälern
- ◆ kleinteilige Bebauung ähnlich der Altstadt
- ◆ bei Probebohrungen konnte kein gewölbter Keller bestätigt werden
- ◆ Hellerstraße 15 hat durch Umbauten erheblich an historischer Anschaulichkeit verloren → kein Denkmal
- ◆ Leerstand der Gebäude

Quelle: *Multi Development* 2011: 18-20

**ICOMOS**

(Organisation, die sich für Schutz und Pflege von Denkmälern und Bewahrung des historischen Kulturerbes einsetzt)

- ◆ 2000 m² je Ankermieter sind nicht kleinteilig
- ◆ zur Anlieferung Zufahrt in Straßenbreite in Nord-Süd-Richtung in Langer Straße geplant → überdimensionierte Öffnung zerstört Fassade und wird Kleinteiligkeit im Viertel nicht gerecht
- ◆ Abbrüche Baudenkmäler Mikwe und Synagoge
- ◆ Welterbestatus
- ◆ laut Plan sollen „Reste der Mikwe wenn möglich in situ (d.h. dort, wo sie sich befinden) integriert werden
- ◆ für die Stadtmauer laut Plan „Teilerhalt“
- ◆ Rückgebäude Hellerstraße 11 und 13 als „nicht zu erhaltendes Denkmal deklariert“
- ◆ weitere Bodendenkmäler nicht in Planung aufgegriffen wie Keller unter Hellerstraße 13 aus 15. Jahrhundert, ebenso Hellerstraße 11
- ◆ noch weitere unentdeckte Bodendenkmäler zu erwarten
- ◆ Quartier mit gesamter Altstadt seit 1993 in Welterbeliste UNESCO aufgenommen

Quelle: PETZET, M. & GIULIO MARANO 2011: 3-5

**Verkehrsclub Deutschland**

(Gemeinnützige Organisation, die für ökologisch verträglichen Verkehr einsteht)

- ◆ 1000 m² neuer Verkaufsfläche machen 1000 m² bestehende Verkaufsfläche platt oder...
- ◆ ...ziehen Kundschaft an → Parksuchverkehr → Verkehrsbelästigung für Anwohner, Besucher, Gäste (v.a. Lange Straße und Auswirkungen auf Königstraße, Luitpoldstraße, Peuntstraße, Willy-Lessing-Straße, Hainstraße, Kauberg, Hohes Kreuz)
- ◆ kein neuer Parkraum eingeplant
- ◆ seit Jahren Ziel der Stadt, den Verkehr in der Innenstadt zu reduzieren
- ◆ hohes bürgerschaftliches Engagement gegen den Bau und zur Konsensfindung
- ◆ Stadtmauern sollen laut Plan „in situ“ erhalten bleiben → sie sollen in einem 5 m tiefem Baggerloch schwebend erhalten bleiben?
- ◆ bereits Fehler begangen mit Bau Theatergassen → zu dem Zweck an der Stelle in 70ern Abriss von barocken Häusern und in 80ern Abriss des südlichen Drittels eines jüdischen Siedlungsgebiets einschließlich einer Synagoge aus dem 17. Jahrhundert
- ◆ es sollte eine andere Nutzungsmöglichkeit für das Areal in Erwägung gezogen werden: z.B. Wohnraum in der Innenstadt wird dringend benötigt → würde auch neue Kaufkraft schaffen und Innenstadt beleben; oder kleinteilige Mischnutzung mit Durchgang zwischen Langer Straße und Promenade, ohne riesige Einfahrt und LKW-Verkehr
- ◆ Multi Development sagt, „unter 15000 m² brutto geht es nicht“, aber so viel Platz ist gar nicht
- ◆ Lösung in architektonischem Wettbewerb mit offener Nutzungsmöglichkeit, nicht wie bisher unter der Vorgabe „Einzelhandelsnutzung“

Quelle: *Verkehrsclub Deutschland* 2011: 14-15



Arbeitsblatt 6/2: Station 3 – Das Quartier an der Stadtmauer – Arbeitsauftrag Diskussionsleiter

Station 3: Das Quartier an der Stadtmauer
 Lange Straße/ Keßlerstraße/ Hellerstraße/ Promenade

Sparkasse Bamberg

(Eigentümerin des Geländes)



- ◆ attraktive Einkaufsstadt im Wettbewerb mit Regionen
- ◆ gute Lage macht wirtschaftliche Verwertung sinnvoll
- ◆ neben marktwirtschaftlichem Gewinn, Beitrag zu gesteigerter Lebensqualität in der Altstadt
- ◆ teils übertriebene Emotionen (z.B. Drohung, den Welt-erbestatus zu verlieren) und unbezahlbare Forderungen
- ◆ Sensibilität im Umgang mit vorhandenen Gebäuden bewusst, angesichts vergangener Bausünden (1955 Abriss Schützenhaus von 1892/ 93 am Schönleinsplatz durch Sparkasse und Neubau trotz Bürgerprotest)
- ◆ ABER unansehnliche Hinterhöfe und objektiv nicht erhaltenswerte Bausubstanzen schaden Stadtbild
- ◆ Beispiele für behutsamen Umgang mit historischer Bausubstanz durch Sparkasse wie Geschäftsstellen Siechenstraße, Kunigundendamm, Memmelsdorf → keine wirtschaftlichen Interessen der Sparkasse
- ◆ Pläne Multi Developments versprechen attraktives, lebendiges und architektonisch der Umgebung angepasstes Wohnen und Einkaufen, wo heute unansehnliche, ungenutzte Brache
- ◆ Möglichkeit der Restauration Mikwe und Stadtmauer und Freilegung für Öffentlichkeit
- ◆ Wettbewerb belebt das Geschäft (auch in Bezug auf Einzelhandel)
- ◆ wirtschaftswissenschaftliche Analysen belegen, dass Shoppingcenter in Innenstädten den mitbewerbenden Handel ergänzen, nicht ausschließen
- ◆ Chancen weit höher zu bewerten als mögliche Risiken
- ◆ Verkauf des Areals an den Projektentwickler, da das Betreiben von Einkaufszentren nicht zur Kernkompetenz der Sparkasse gehört

Quelle: GOTTSCHALL, K. 2011: 6-7

Schützenhaus am Schönleinsplatz von 1892/ 93



Sparkasse am Schönleinsplatz heute nach Abriss des Schützenhauses 1955 und Erweiterung in den 80ern

Stadtmarketing Bamberg

(Verein, der sich für die Stärkung der Innenstadt bezüglich Wirtschaft, Kultur und Leben einsetzt sowie diese vermarktet)



- ◆ grundsätzlich Unterstützung innenstadtverträglicher Citypassage, soweit Beitrag zur Schließung von Sortimentslücken in Innenstadt (Multimedia, Lebensmittel, Sportbekleidung)

- ◆ zudem ausreichend Parkraum nötig für Kunden von außerhalb um zweite „Theatergasse“ zu vermeiden
- ◆ diese Brachen müssen neuer städtebaulicher Nutzung zugeführt werden, aber zu prüfen, ob nicht Wohnraumnutzung sinnvoller → Nachfrage nach innerstädtischem Wohnraum hat sich in letzten Jahren deutlich erhöht → Ergänzung durch Einzelhandelsflächen im EG
- ◆ Studien belegen, dass Malls in Städten mit bis zu 250000 Einwohnern dem lokalen Einzelhandel schaden und negative Auswirkungen auf Umgebung haben (z.B. alte Fußgängerzone Hamburg-Harburg seit Eröffnung ECE-Phoenix-Centers geschäftlich ruiniert und zu Discountmeile verkommen)
- ◆ Einkaufsstadt Bamberg geprägt von kleingliedrigem innerstädtischen Handel → Zerstörung Einzigartigkeit durch 12000 m² Einzelhandelsfläche mit ausschließlich internationalen Filialen (typischer Besatz durch Multi Development mit C&A, New Yorker, Deichmann, RENO, s.Oliver, McPaper, Douglas etc.) → und dadurch Steigerung der Attraktivität?
- ◆ geplante Eigenständigkeit des Quartiers und Lage am Rande der B-Lage → Verschiebung Lauflagen zu Ungunsten des Grünen Marktes (heutiger Hauptgeschäftsbereich)
- ◆ zu schnelle Ausweitung der Verkaufsflächen → unverträgliche Umsatzverteilung gegen Bestand
- ◆ laut Deutschem Institut für Urbanistik ist Flächenerweiterung von innerstädtischen Verkaufsflächen um 15% bzw. um 15000 m² in Stadt mit bis zu 200000 Einwohnern nicht innenstadtverträglich → in Bamberg mit Erweiterung um 12% (derzeit 70000 m²) nur knapp darunter
- ◆ angesichts Konkurrenz am Laubanger Innenstadttärkung nötig, ABER nicht eigenständig und außerhalb des Geschäftsbereichs
- ◆ keine neuen Parkplätze mit eingeplant → untauglich für angestrebten Besatz mit Elektronik- und Lebensmittelmarkt (auch ohne diesen Besatz wären 265 neue Parkplätze nötig) → Auswirkungen auf Umgebung durch Parksuchverkehr
- ◆ innenstadtverträgliche Verkaufsflächendimensionierung und Vermeidung von „Doppelbesetzungen“ nötig, d.h. nur Erweiterung des bestehenden Branchenmixes
- ◆ Attraktivitätssteigerung für gesamte Innenstadt nötig, nicht nur für kleinen Teilbereich

Quelle: STIERINGER, K. 2011: 12-13

Arbeitsblatt 7/1: Station 4 – Revitalisierung von Brachflächen

Station 4: Revitalisierung von Brachflächen

„Schaeffler“-Gelände Jäckstraße/ Lichtenhaidestraße/ Margaretendamm/ Magazinstraße

Hintergrund

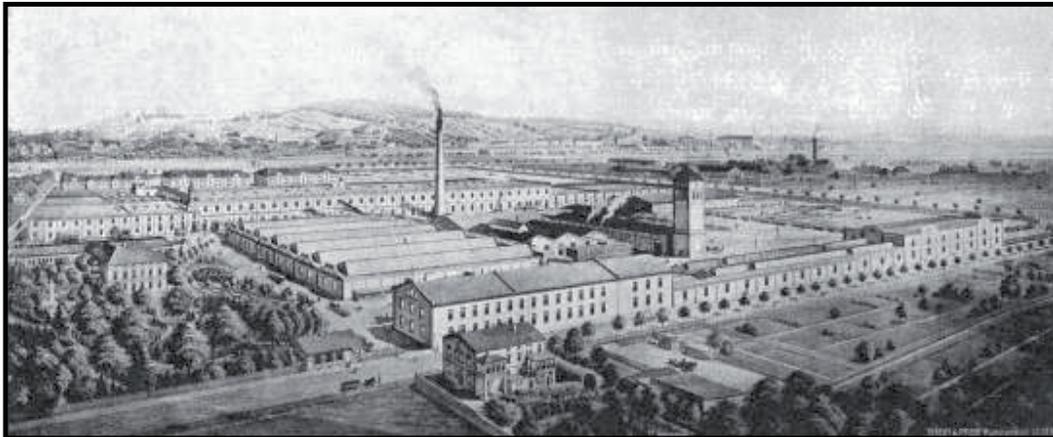
Das „Schaeffler“-Gelände stellt eine 5,3 ha große innenstadtnahe Brache dar. **Brachen** sind

◆ „früher gewerblich-industriell, militärisch oder für einen Verkehrszweck genutzt worden [...] → ‚gebrauchte‘, oft ‚verwahrloste‘ Flächen mit aufgelassenen Gebäuden, für deren Wiedernutzung bzw. Umnutzung besondere Aktivitäten erforderlich sind“ (WIEGANDT, C. 2001: 15)

Das „Schaeffler“-Areal zählt zu den **Industriebrachen**. Ende des 19. Jahrhunderts siedelte sich hier die „Mechanische Seilerwarenfabrik“ an und produzierte Garne. 1963 wurde die Produktion eingestellt und das Areal ging an die Firma „Schaeffler“ über, die nun Teppiche für die Automobilindustrie produzierte. Auch sie stellte ihre Produktion 1994 ein und das Gelände blieb seitdem ungenutzt. Seit 2011 unterliegt das Gelände nun einem Umnutzungsprozess, denn es soll ein neues Stadtquartier entstehen. Station 4 zeigt, was entstehen wird, wer daran beteiligt ist und wie der Prozess abläuft.

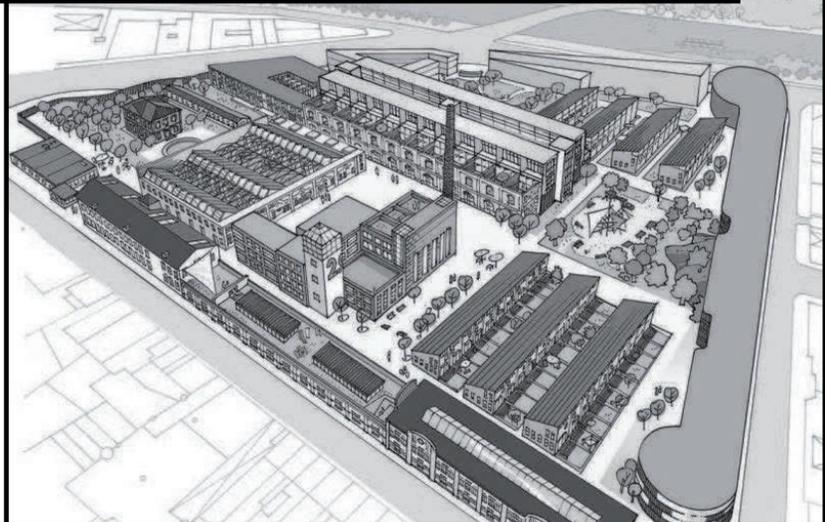
Quelle: *denkmalneu* o.J.; GUNZELMANN, T. & R. FIEDLER 2004: 135-137

„Mechanische Seilerwarenfabrik“ (1910)



Arbeitsauftrag

Station 4 besteht aus einer **Führung** über das Areal und einem **Expertenspräch** im Anschluss. Überlegen Sie sich Fragen bezüglich der Entwicklung des Geländes. Orientieren Sie sich bei Ihrer Fragenfindung an den Informationen zu Schaeffler 2.0, an Ihrem Wissen zu den vorherigen Exkursionsstationen und an den Leitfragen.



Schaeffler 2.0

Arbeitsblatt 7/2: Station 4 – Revitalisierung von Brachflächen

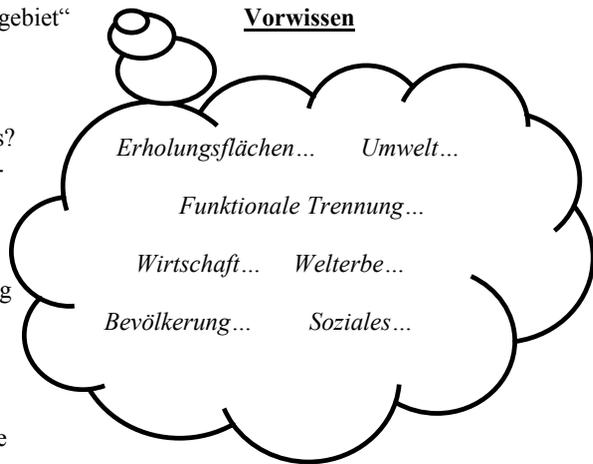
Station 4: Revitalisierung von Brachflächen
 „Schaeffler“-Gelände Jäckstraße/ Lichtenhaidestraße/ Margaretendamm/ Magazinstraße

Informationen zu Schaeffler 2.0

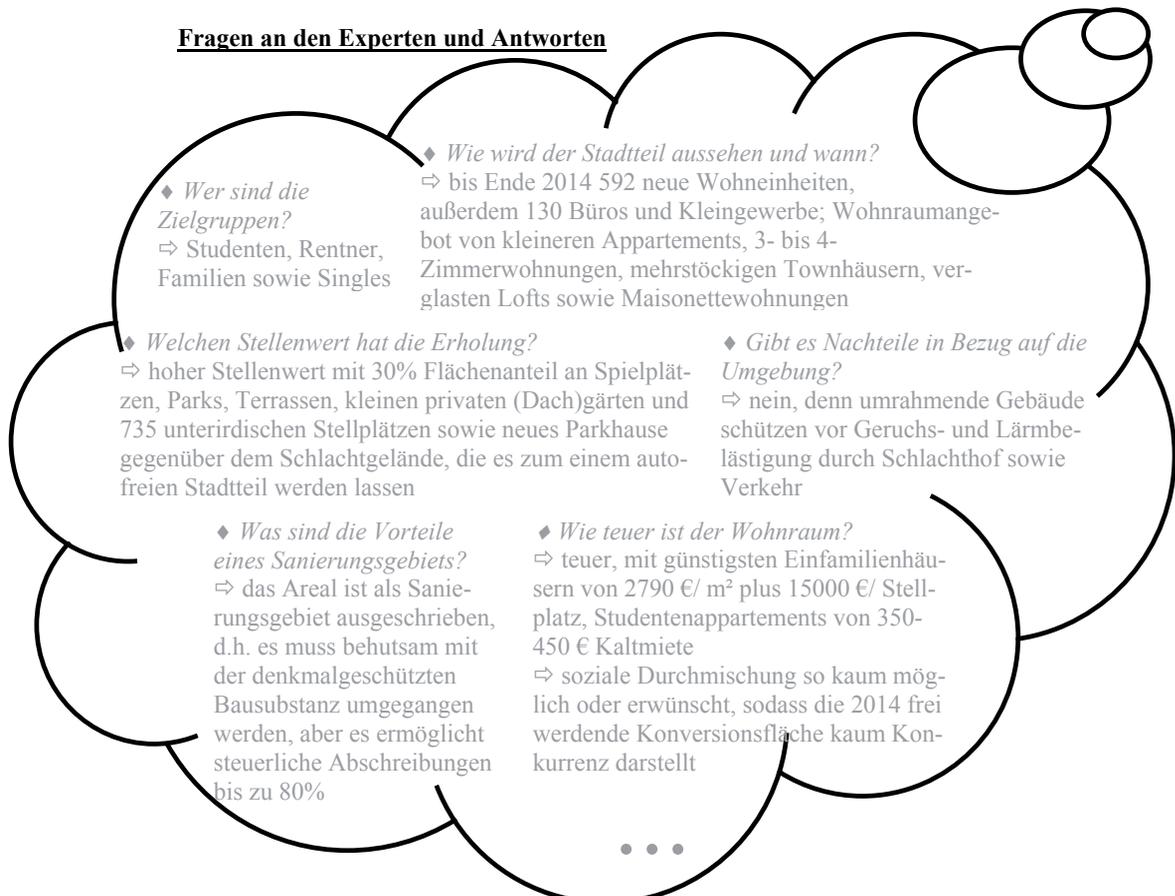
- ◆ ca. 600 neue Wohneinheiten für 1000 Menschen sollen entstehen
- ◆ Appartements, Townhäuser, Lofts, Maisonnettewohnungen, 3-4-Zimmerwohnungen etc.
- ◆ Kleingewerbe und Dienstleistung
- ◆ Parks, private Gärten, Balkone, Dachterrassen
- ◆ teilweise unter Denkmalschutz → „Sanierungsgebiet“
- ◆ autofreier Stadtteil

Leitfragen

- ◆ Was sind die Vorteile eines Sanierungsgebietes?
- ◆ Welche Phasen beinhaltet der Revitalisierungsprozess?
- ◆ Wer sind beteiligte Akteure an dem Prozess?
- ◆ Wie hoch sind die Kosten und wer trägt sie?
- ◆ Welche Probleme gibt es bei der Instandsetzung einer Brache (Altlasten etc.)?
- ◆ Gibt es Nachteile in Bezug auf die Umgebung (Schlachthof, Verkehr etc.)?
- ◆ Kann man die Revitalisierung dieser Industriebrache mit der zukünftigen Konversionsfläche vergleichen?



Fragen an den Experten und Antworten



Quelle: Bamberg Journal 08.2012; GLÖSSNER-MÖSCHIK, G. 18./ 19.02.2012; WEHNER, M. 09.08.2013; Expertengespräch

Arbeitsblatt 8: Station 5 – Neuere Stadtentwicklung heißt...

Station 5: Neuere Stadtentwicklung heißt...

„Schaeffler“-Gelände Jäckstraße/ Lichtenhaidestraße/ Margaretendamm/ Magazinstraße

... 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

H **und** **E**

Stadtentwicklung

1) Die Stadtentwicklung von heute orientiert sich...

- ◇ ...am Erhalt des Welterbes (L → 7)
- ◇ ...an einer autogerechten Entwicklung (K → 7)
- ◇ ...an der funktionalen und sozialen Durchmischung (T → 14)

2) Neuere Stadtentwicklung hat immer weniger staatliche finanzielle Mittel zur Verfügung. Deswegen integriert sie andere Akteure (Bürger, Firmen, Stiftungen etc.) in die Finanzierung. Dieses Prinzip heißt...

- ◇ Subsidiarität (M → 14)
- ◇ Subsidiarität (E → 19)
- ◇ Mittelbündelung (R → 19)

3) Die Bevölkerung in Deutschland wird immer...

- ◇ ...älter und weniger (I → 9)
- ◇ ...mehr und älter (K → 9)
- ◇ ...unterschiedlicher (R → 17)

4) Wie nennt sich der eben beschriebene Prozess?

- ◇ Geografischer Wandel (V → 17)
- ◇ Topografischer Wandel (S → 4)
- ◇ Demografischer Wandel (H → 4)

5) Welche Faktoren steuern die heutige Stadtentwicklung?

- ◇ Rasantes Industrie- und Bevölkerungswachstum (E → 2)
- ◇ Stagnierendes Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum (A → 2)
- ◇ Globalisierung (R → 20)

6) Welche Flächen gewinnen in der neueren Stadtentwicklung zunehmend an Bedeutung?

- ◇ Erholungsflächen (G → 10)
- ◇ Verkehrsflächen (D → 20)
- ◇ Landwirtschaftsflächen (J → 10)

7) Neuere Stadtentwicklung verfolgt das Ziel der...

- ◇ ...Suburbanisierung (I → 6)
- ◇ ...Industrialisierung (O → 22)
- ◇ ...Reurbanisierung (A → 6)

8) Vordergründiges Ziel der neueren Stadtentwicklung in Bamberg ist die...

- ◇ ...Stärkung der Innenstadt (E → 22)
- ◇ ...Stärkung des Laubangers (S → 8)
- ◇ ...Schwächung des Grünen Marktes (V → 8)

9) Das „Soziale Stadt“ Programm fördert die...

- ◇ ...soziale und kulturelle Segregation der Menschen (A → 12)
- ◇ ...soziale und kulturelle Inflation der Menschen (S → 12)
- ◇ ...soziale und kulturelle Integration der Menschen (I → 12)

10) Weiche Standortfaktoren werden für die positive Entwicklung einer Stadt immer wichtiger. Welcher der folgenden gehört nicht dazu?

- ◇ Umweltqualität (T → 3)
- ◇ Hochschul- und Forschungseinrichtungen (K → 3)
- ◇ Impulsives Milieu (C → 3)

11) In der neueren Stadtentwicklung sollen die Bürger...

- ◇ ...sich beteiligen (T → 21)
- ◇ ...sich raushalten (W → 17)
- ◇ ...keine Fragen stellen (I → 21)

12) Ein Prinzip der neueren Stadtentwicklung ist die kommunale Planungshoheit. Sie garantiert, dass...

- ◇ ...die Stadt ihre Entwicklung eigenverantwortlich gestalten darf (G → 16)
- ◇ ...die Stadt keine Fördermittel des Bundes in Anspruch nehmen darf (V → 16)
- ◇ ...jedes Jahr 100 neue Wohneinheiten errichtet werden (W → 1)

13) Brachen werden in der neueren Stadtentwicklung vorzugsweise...

- ◇ ...brach gelassen (O → 18)
- ◇ ...an die umliegenden Gemeinden abgegeben (S → 18)
- ◇ ...revitalisiert (N → 1)

14) Neuere Stadtentwicklung...

- ◇ ...integriert Handlungsfelder der Umwelt und des Sozialen in ihre Planung (I → 18)
- ◇ ...konzentriert sich auf den Neubau in der Stadt (E → 18)
- ◇ ...interessiert sich nicht für die Belange der Bürger (R → 19)

15) Neuere Stadtentwicklung hat als Leitbild...

- ◇ ...die kompakte Stadt (N → 13)
- ◇ ...die zersiedelte Stadt (W → 13)
- ◇ ...die Industriestadt (L → 13)

16) Neuere Stadtentwicklung stellt...

- ◇ ...Bürger- und ... (E → 11)
- ◇ ...Umweltbelange in den Vordergrund (T → 8)
- ◇ ...Wirtschaftsbelange in den Vordergrund (F → 8)

Quelle: Eigener Entwurf

Arbeitsblatt 9/1: Hausaufgabe und Nachbereitungsphase

Die Konversion in Bamberg

Hausaufgabe

Hintergrund

Im September 2014 steht für Bamberg eine große Veränderung an: die **Konversion**. Sie bezeichnet den

„Übergang eines bestimmten Zustandes in einen neuen. Im Bereich der Stadtentwicklung steht Konversion für den **Veränderungsprozess von Flächennutzungen**. Zumeist wird darunter die Umwandlung von ehemaligen militärischen Flächen in zivile Folgenutzungen verstanden“ (*Stadt Bamberg* o.J.b).

Und genau das wird in Bamberg der Fall sein.

Nach Abzug des Militärs Ende 2014 geht die etwa 450 ha große Fläche, was 8 % der Gesamtfläche der Stadt entspricht, zunächst an den Bund über. Darum kümmert sich dann die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Die Stadt erhält jetzt die kommunale Planungshoheit über das Gebiet. Besitzerin wird sie jedoch erst, wenn sie die Flächen vom Bund kauft. Dabei hat die Stadt das Erstzugriffsrecht und wird dieses auch in Anspruch nehmen. So erklärte Oberbürgermeister Andreas Starke: „Es ist mein Ziel, die kompletten Flächen in das alleinige Eigentum der Stadt zu überführen. [...] Damit verhindern wir, dass Grundstücksspekulanten und Immobilienhaie Zugriff auf die Grundstücke erhalten“ (In Franken.de 24.02.2012). Vor dem Truppenabzug ist das Gelände nicht frei zugänglich und somit ist dessen ausgiebige Beurteilung noch nicht möglich. Wenn es soweit ist, werden rund 5000 Amerikaner Bamberg verlassen und 400 Deutsche ihren Arbeitsplatz verloren haben.

Quellen: *Stadt Bamberg* o.J.d & *Stadt Bamberg* o.J.a; *GAL* 17.07.2012

Arbeitsauftrag

Seien Sie kreativ.

Erstellen Sie ein Konzept, wie Sie die künftig frei werdende Fläche nutzen würden.

Recherchieren Sie zunächst die Gegebenheiten (soweit diese zugänglich sind).

Überlegen Sie dann, was die Stadt braucht um sich künftig positiv zu entwickeln.

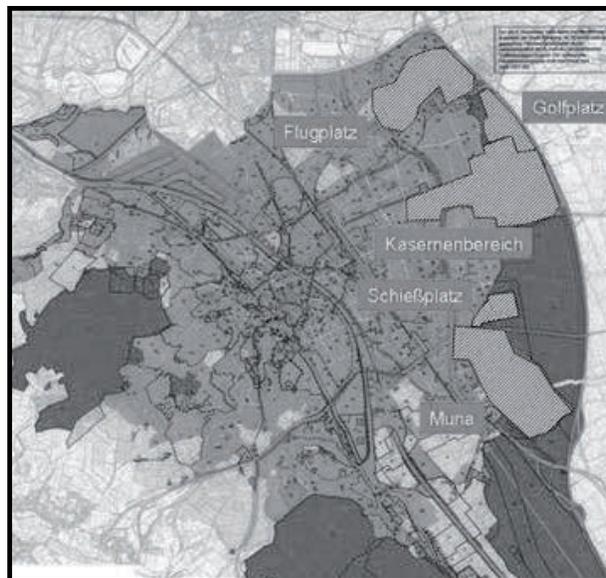
Was fehlt Ihrer Meinung nach in Bamberg?

Wenden Sie dabei die aus der Exkursion hervorgegangenen Erkenntnisse und somit die Prinzipien der nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung an.

Begründen Sie so ihr Konzept und stellen Sie es Ihren Mitschülern vor.

Folgende Informationsquellen im Internet werden Ihnen helfen

- ◆ *GAL* (o.J.): Wie wäre es mit einer IBA für Bamberg?
URL: <http://www.gal-bamberg.de/index.php?id=1702>
(17.09.13)
- ◆ Google Maps
- ◆ WEHNER, M. (2012): Stadt will günstigen Wohnraum schaffen.
URL: <http://www.altbamberg.de/app/download/5791273071/2013-02-22+Konversion+Veranstaltungsreihe.pdf> (17.09.13)
- ◆ *Stadt Bamberg* (2011b): Ein Exkurs: Was wäre wenn... In: Gesamtstädtisches städtebauliches Entwicklungskonzept. Bamberg: 89-91. URL: https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829_4925_1.PDF?1326201635 (17.09.13)
- ◆ *Stadt Bamberg* (o.J.c): Perspektive Ost/ Bamberger Konversionen. Teilflächen im Stadtgebiet.
URL: <https://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.736&sNavID=1829.733&La=1> (17.09.13)
- ◆ *Stadt Bamberg* (2014): Rathausjournal. Sonderausgabe „Konversion“. Bamberg.
URL: https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829_9700_1.PDF?1397132878. (25.07.2014).



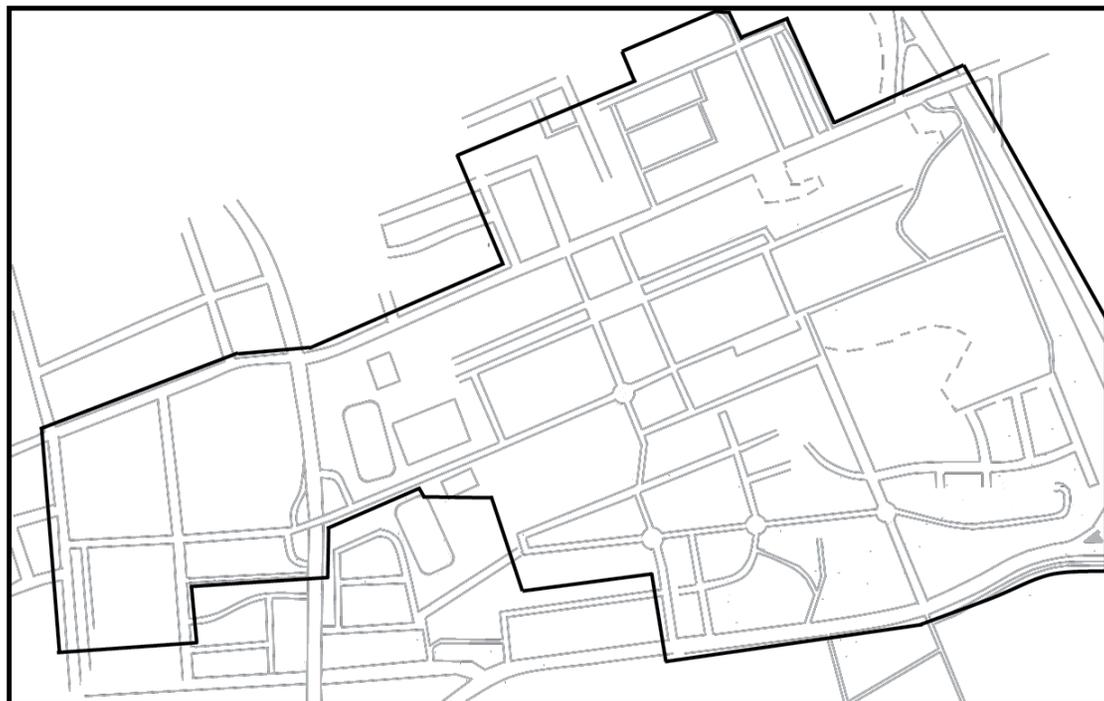
Konversionsflächen Bamberg

Arbeitsblatt 9/1: Hausaufgabe und Nachbereitungsphase

**Die Konversion in Bamberg
Hausaufgabe**



Konversionsfläche Kasernengelände Bamberg
Quelle: Eigener Entwurf nach Stadtplan Bamberg 1:15000. (ca. 2011)/ Städte-Verlag. 24. Auflage.



Konversionsfläche Kasernengelände Bamberg: Straßen- und Wegeraster
Quelle: Eigener Entwurf nach Stadtplan Bamberg 1:15000 (ca. 2011)/ Städte-Verlag. 24. Auflage.

Quellenverzeichnis der Arbeitsblätter

Arbeitsblatt 2: Station 1 – Statistiken zu Gebietsfläche, Wirtschaft und Bevölkerung in Bamberg

Stadt Bamberg. http://www.villach.at/bilder/inhalt/Bamberg_klein.jpg. (25.07.2014).

Mayersche Gärtnerei Bamberg. http://www.bundesbaublatt.de/artikel/bildpopup_57413.html?image=3 (25.07.2014).

Dschungelarena am Ochsenanger Bamberg. http://bamberg.bayern-online.de/uploads/pics/ba_spielplatz1.jpg (25.07.2014).

ERBA Gebäude Bamberg. https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/verwaltung/presse/Bilder/Pressebilder/Gebaeude/Erba_BD1.JPG (25.07.2014).

An der Universität 2 Bamberg. https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/verwaltung/presse/Bilder/Pressebilder/Gebaeude/An_der_Universitaet_2_02.jpg (25.07.2014).

Gärtnerstadt/Heiliggrab Bamberg. <http://bienen-leben-in-bamberg.de/wp-content/uploads/2013/01/Lage-Gaertnerstadt-Hlggrb.jpg> (25.07.2014).

Stadtleben Bamberg. http://www.reisdit.no/wp-content/uploads/2012/04/181363_stadtlebenLite.jpg (25.07.2014).

Hafen Bamberg. http://www.main-donau-hafen.de/uploads/media/firmen-im-hafen_01.jpg (25.07.2014).

Arbeitsblatt 5: Station 3 – Das Quartier an der Stadtmauer

Planentwurf. <http://www.bamberger-onlinezeitung.de/2012/02/17/quartier-mit-%E2%80%99Ephantasiemauer/> (25.07.2014).

Freigelegte Treppe zur Mikwe sowie Verlauf der ehemaligen Stadtmauer. http://www.bvm-bamberg.de/pdf/inselrundschau_sept_11_web.pdf (25.07.2014).

Geplantes Quartier an der Stadtmauer. <http://www.bamberger-onlinezeitung.de/wp-content/uploads/2012/01/Quartier.jpg> (25.07.2014).

Arbeitsblatt 6: Station 3 – Das Quartier an der Stadtmauer – Arbeitsauftrag Diskussionsleiter

Schützenhaus am Schönleinsplatz von 1892/ 93. <http://www.bamberger-onlinezeitung.de/wp-content/uploads/2012/05/Schuetzenhaus.jpg> (25.07.2014).

Sparkasse am Schönleinsplatz heute nach Abriss des Schützenhauses 1955 und Erweiterung in den 80ern. <http://www.bamberger-onlinezeitung.de/wp-content/uploads/2012/05/Sparkasse.jpg> (25.07.2014).

Arbeitsblatt 7: Station 4 – Revitalisierung von Brachflächen

„*Mechanische Seilerwarenfabrik*“ (1900). <http://www.denkmalimmobilien.info/img/alte-schlosserei/bilder/10.jpg> (25.07.2014).

Schaeffler 2.0. <http://www.denkmalimmobilien.info/img/schaeffler-2-0-lofts/bilder/04.jpg> (25.07.2014).

Arbeitsblatt 9: Hausaufgabe und Nachbereitungsphase

Konversionsflächen Bamberg. https://www.stadt.bamberg.de/media/custom/1829_178_1_m.JPG%3F1276171814 (25.07.2014).

Abstract

Current urban developments in Bamberg – An excursion for secondary level students

Demographic change, tertiarization and their consequences, social segregation, environmental and user conflicts, as well as the revitalization of inner-city industrial wasteland; they are not just issues of an integrated and sustainable urban development of the EU and Germany. They also shape the image of a city right next door: the Franconian Bamberg. Furthermore, they are part of the sixth form of the Bavarian Gymnasium, so that it seems to make sense to leave the classroom in order to explore these issues live and on the spot. The following article introduces an excursion for students on the topic of current urban developments in Bamberg. It is aligned to cognitive-constructive didactics. On the basis of five interdependent stations, as well as preparatory and follow-up phase, the students experience the city from the four geographical perspectives and practice the six geographical competences. Regional examples in Bamberg enable the students to draw conclusions on global current urban developments.

Tags: **Bamberg, urban development, didactics of geography, excursion for students, excursion didactics, sixth form**

Autoren: Magdalena Bepierszcz, bepierszcz@gmx.de;

Dr. Markus Pingold, Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg, markus.pingold@fau.de.